28. Jahrgang. Freitag, 19. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15704. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Verbrauchte Mittel.

Es ist kennzeichnend für den Werth eines politischen Agitationsmittels, wie oft dasselbe mit Wirkung in Gebrauch genommen werden kann. Es verhält sich mit ihm ähnlich wie mit dem Arzneimittel. Wenn ein solches, dem Körper in ununterbrochener Folge verabreicht, den Dienst versagt und keine belebende Wirkung mehr ausübt, erkennt der Arzt, daß er sich nicht nur in der Wahl des Mittels getäuscht hat, sondern daß unter Umständen das Mittel an sich auch ein falsches war; und wenn er ehrlich ist, wird er zuweilen erkennen, daß der von ihm in Behandlung genommene Körper gar nicht krank gewesen ist an den Gliedern und Organen, die er für krank erklärte.

So ungefähr liegen auf politischem Gebiete die Dinge mit dem Agitations- und Arzneimittel der „nationalen Entrüstung", welches die gouvernementalen Parteien als Arzt dem deutschen Volke und Reiche zum ersten Mal vom 15. Dezember 1884 an verordneten gegen die angebliche Krankheit der Vaterlandslosigkeit und der bewußten Schwächung der Reichsgewalten, ein Mittel, welches damals freilich eine scheinbare Wirkung hatte, sich aber bald als recht inhaltslos entpuppte. Der richtige Wunderdoctor aber muß seinen Kunden den Glauben erhalten, daß das Mittel ein probates war, und mit Ostentation zeigt er sich bei erster Gelegenheit wieder auf der Schaubühne, um das Publikum glauben zu machen, daß die Krankheitserscheinungen wieder eingetreten seien und daß die Entrüstungsmedizin wieder angewendet werden müsse. Dieses Mal erschien die Herstellung der Mixtur noch leichter; zwar war kein Verfehlen gegen das Auswärtige Amt vorgekommen — ein solches auszunützen wäre diesmal nach den diplomatischen Rückzügen auf dem Gebiete der Colonialpolitik an sich schon erschwert gewesen —, sondern es lagen schwere „Versündigungen" gegen Heer und Marine vor, und dies sollten und mußten Symptome des „Vaterlands-Verraths" sein.

Die Grundlage der Arznei war diesmal die Entrüstung darüber, daß die Majorität des Reichstags überhaupt gewagt hatte, Abstriche bei den Etats der Heeres- und Marine-Verwaltung zu machen. In diese etwas wässerige und indifferente Grundlage mußten aber kräftigere Essenzen hineingebracht werden, und diese Aufschäumungsmittel sollten die Unteroffiziervorschule in Neu-Breisach, der Aviso und die Kreuzer bilden. Mit einem rührenden Eifer fing man an, die Elemente zu mischen.

Die Aerzte, welche die Inscenirung dieser künstlichen Erkrankung und Heilung unternommen hatten, waren sämmtlich aus der so bedeutsamen und groß sein sollenden Mittelpartei entnommen, denn Herrn v. Saldern-Ahlimb, den wirklich conservativen Mann, der nur in ernster sachlicher Weise ohne Nebenabsichten für die Forderungen der Regierung eintrat, rechnen wir nicht zu den Entrüstungsfaiseuren. Und wunderbarer Weise, kein kaltdenkender Norddeutscher hatte sich bereit finden lassen, an dieser Anfachung der „Entrüstung" in der dritten Lesung des Etats Theil zu nehmen; den süddeutschen Gauen, der weinfrohen Pfalz und dem gemüthlichen Schwaben, blieb die zweifelhafte Aufgabe überlassen, die Helden des Schauspiels zu stellen.

Selten aber hat der Reichstag so fröhliche rednerische Selbstmorde erlebt, wie diejenigen, welche die drei mit der zubereiteten Entrüstungsmedizin auf die Schaubühne tretenden nationalen Aerzte, an den Tagen am 8. und 12. d. M., sich selbst bereitet haben. Sie waren zu charakteristisch und heiter, als daß wir sie nicht noch einmal sollten Revue passiren lassen.

Am unerbittlichsten gegen sich selbst war in der General-Discussion Herr v. Lenz, der eigens zu diesem Zwecke nach langer Abwesenheit aus dem Reichstage von Stuttgart aus zugeeilt war. Um den armen Reichskörper in den nöthigen Fieberschauer zu versetzen, malte der Stuttgarter Staatsanwalt in langer, gar kläglicher Rede die Gespenster des lauernden französischen Chauvinismus und die Schatten Hannibal Fischers an die Wand; diese dürrknochigen Gespenster begruben einfach den Zauberlehrling, der so unklug versucht hatte, sie heraufzubeschwören.

In kürzerer Art verfuhr Herr Bürklin; im Eifer des Vorstudiums, den Kranken in die rechte Lage zu bringen, um ihn wirkungsvoll behandeln zu können, hatte er das Mitbringen des rechten Instrumentes vergessen, nämlich einen Antrag zur Wiederherstellung der Position (der Breisacher Unteroffizierschule), um an diesem Antrage in die Materie der Sache eintreten zu können. Der Präsident zeigte dem eifrigen Manne die Schlinge, welche er sich selbst gelegt hatte, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich geschäftsordnungsmäßig wegen Anwendung falscher Mittel derselben zu bedienen.

Der dritte endlich, der biderbe Freiherr von Wöllwarth, stürzte sich, wie es einem tapferen Schwaben gebührt, so ohne alle Ueberlegung und so unerschrocken auf die Klippe der Unsachlichkeit, daß er den dreimaligen Warnungsruf des Präsidenten nicht hörte, bis er endlich den losbrechenden Heiterkeitssalven erlag. Der Aviso, auf welchen sich Herr v. Wöllwarth zunächst präparirt, war ihm durch den praktisch-politischen Sinn des Herrn von Caprivi, der durch Hergabe minder wichtiger Forderungen die Mittel für den Aviso zu erhalten gewußt hatte, als Angriffsobject entzogen worden; es blieb nur noch ein Kreuzer übrig, und die Nothwendigkeit desselben verstand Herr v. Wöllwarth nicht anders zu begründen, wie durch das Bedürfniß, schwäbische Corsetts, Hüte und Metallwaaren für ihren Export unter den directen Schutz dieses verweigerten Kreuzers zu stellen.

Dies waren die drei berühmten Aerzte, welche zu ihrem und der „Nationalen Parteien" ewigem parlamentarischen Ruhme das deutsche Volk und Reich wieder als gefährdet in seinen „vitalsten Lebens-Interessen" darstellen und durch eine neue Entrüstungs-Komödie aus der Gefahr retten wollten.

Vorbei; das Mittel zieht nicht mehr!

Deutschland.

L. **Berlin**, 18. Februar. Die Stellung der freisinnigen Partei zu den Polenvorlagen ist bereits mit hinlänglicher Deutlichkeit durch den von der Partei im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag gekennzeichnet, der dahin ging, das Haus wolle erklären, daß es Vorlagen, welche positive Einrichtungen zur Erhaltung und zur Pflege der deutschen Bevölkerung in den östlichen Provinzen, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens und im Einklang mit der Gleichberechtigung der Staatsbürger bezwecken, die sorgfältigste Prüfung angedeihen lassen werde, wie es das nationale Interesse erheischt. Daß die freisinnige Partei deshalb, weil sie das Ziel solcher Bestrebungen billigt, auch alle Mittel und Wege, welche die Regierung vorzuschlagen für gut befindet, bedingungslos gutheißen würde, ist damit von vornherein ausgeschlossen. Die freisinnige Presse hat deshalb rückhaltslos den schweren Bedenken Ausdruck gegeben, die das „Hundert-Millionen-Gesetz", namentlich auch in constitutioneller Hinsicht, erregen muß, und sie hat dabei die Genugthuung, daß selbst conservative und nationalliberale Blätter wie die „Post" und der „Hann. Cour." diese Bedenken im Wesentlichen theilen. Aehnlich steht es mit der Schulvorlage. Die Berechtigung der Forderung, daß das Lehrer-Anstellungsrecht der Gemeinden und Gutsbesitzer nicht zu polnischen Zwecken mißbraucht werde, wird auch von freisinniger Seite zugegeben. Aber die Voraussetzungen für die Beseitigung eines so werthvollen Gemeinderechts treffen in den östlichen Provinzen keineswegs überall zu; auch hierauf ist in einem conservativen Organ, in der „Post", aufmerksam gemacht worden. Es steht daher zu hoffen, daß die freisinnige Partei bei den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen mit ihren Ausstellungen und eventuellen Amendirungsversuchen auch von den zur Rechten stehenden Parteien zum Theil Unterstützung finden wird.

* **Berlin**, 17. Febr. Gestern vereinigte sich im Abgeordnetenhause unter dem Vorsitz des Abg. Prof. Gneist eine größere Anzahl von Reichstags- und Landtagsabgeordneten, um die Frage zu berathen, auf welchem Wege das zu errichtende Hutten-Sickingen-Denkmal gefördert werden könnte. Abg. Landrath Knebel legte, wie die „N. L. C." berichtet, eingehend den Stand der Sache dar. Es ist daraus zu entnehmen, daß als Platz die Ebernburg bei Münster a. Stein, wo jene Vorkämpfer der geistigen Freiheit einst hoffend die Größe des heute erstarkten Reiches planten, in Aussicht genommen, daß der Entwurf, der unter Anlehnung an einen schon früher von Cauer entworfenen, mit hervorragenden Künstlern berathen ist, bereits fertig vorliegt, und daß der Kostenanschlag auf etwa hunderttausend Mark festgestellt ist. Die Versammlung erklärte sich nach kurzer Debatte und nach Einsichtnahme des Entwurfs mit diesen vorbereitenden Schritten einverstanden und trat dann in eine eingehendere Verhandlung über die Aufbringung der erforderlichen Mittel. Es wurde die Errichtung eines deutschen Central-Comités zur Beschaffung der Mittel für das Hutten-Sickingen-Denkmal zu Berlin zum Beschluß erhoben und Prof. Gneist mit der Constituirung betraut. Männer der verschiedensten politischen Parteien sollen zum Beitritt aufgefordert werden. Schon gegenwärtig liegen eine Anzahl namhafter Zeichnungen vor.

* Officiös wird berichtet, daß bei den Bundesrathsberathungen über das Branntweinmonopol den Wünschen Hamburgs und Bremens in Betreff der im Freihafengebiete befindlichen Etablissements „vollauf" Rechnung getragen sei.

* **[Gegen das Monopol.]** Einige Besitzer von Druckereien und lithographischen Anstalten haben an ihre Collegen die Aufforderung gerichtet, einer von ihnen entworfenen Petition gegen das Branntwein-Monopol beizutreten. Die Petition wird damit motivirt, daß die Anfertigung kunstvoll ausgestatteter Etiquetten für Arak, Cognac, Rum und Liqueure aller Art, sowie der darauf bezüglichen Preislisten und Drucksachen einen sehr wesentlichen Theil des Erwerbes der Petenten ausmacht, und daß dieser Erwerb durch Einführung des Monopols in Wegfall kommen würde, weil dann jedenfalls eine einfache und uniforme Herstellung der betreffenden Drucksachen eintreten würde. Der Umsatz in den erwähnten Artikeln beläuft sich für einzelne Druckereien auf 100 000 bis 200 000 Mk. — Man ersieht auch aus dieser Petition wieder, daß das Monopol in die weitesten Erwerbskreise schädigend eingreifen würde. Von einem Ersatz des indirect herbeigeführten Schadens kann und wird selbstverständlich nicht die Rede sein.

* **[Die Polen bei einem Regierungswechsel.]** Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's IV. wurde der König durch verwandte und befreundete Glieder des fürstlich Radziwill'schen Hauses bewogen, eine von denselben vorbereitete Rundreise bei dem Adel des Großherzogthums Posen zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Monarchen gegenüber von den polnischen Herren und Damen jede Liebenswürdigkeit entwickelt und keine Versicherung der Treue und Anhänglichkeit gespart. Das Ergebniß der Rundreise war die Abberufung des Oberpräsidenten v. Flottwell, die Ernennung des Grafen Arnim zum Nachfolger und ein Wechsel im System, durch welches Vertrauen an Stelle der Vorsicht gesetzt wurde. Der Irrthum eines edlen Herzens, um mit den Worten des Fürsten Bismarck vom 29. Januar zu sprechen, wurde wenige Jahre später klargestellt durch die Empörung von 1846 bis 1848. Demnach scheint man im polnischen Adel Hoffnung zu haben, dasselbe Manöver mit demselben Erfolg wiederholen zu können, wenn wiederum ein Regierungswechsel eintreten sollte. In einer Schrift unter dem Titel: „Lettre ouverte d'un Polonais au Prince de Bismarck", welche in den hohen Kreisen Berlins von gewisser Seite vertheilt wird, schließt sich an eine Reihe von Ausfällen gegen den Reichskanzler und dessen Politik folgende Anrede an den Kronprinzen an:

„Wir verlangen so wenig; Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat noch nichts für uns gethan; wir haben ihn nur flüchtig bei uns gesehen und bei dem kurzen Aufenthalt, welchen er hier nahm, hat er uns die höfliche Liebenswürdigkeit eines Souveräns gezeigt. Er hat uns einen so angenehmen Eindruck gemacht, in seinen edlen Zügen war kein Ausdruck von Haß und Verachtung zu lesen, so daß viele unter uns bedauerten, nicht die Erlaubniß einer Annäherung an seine erhabene Person erbeten zu haben. Wenn er jemals die Gnade hat, unser Land wiederzusehen, wird es ihm an Beweisen ehrfurchtsvoller Sympathie nicht fehlen, und wie leicht würde es sein, dieselben in Enthusiasmus zu verwandeln!"

In der Zuschrift an das Kölner Blatt, deren Ursprung nicht zweifelhaft sein kann, wird diesem Citat hinzugefügt: „Wir glauben kaum, daß nach den Erfahrungen König Friedrich Wilhelms IV. der Kronprinz des deutschen Reichs geneigt sein könne, der polnischen Sache, so wie sie heute vom Centrum, von den Socialdemokraten und allen Auslandsfreunden im Reichstage unterstützt worden ist, in gleicher Weise wie der vorige König entgegen zu kommen."

P. **[Die ruthenische Bismarckkundgebung.]** Wie dem „Dzien. Poznan." aus Lemberg geschrieben wird, erläßt das dortige Organ der nationalen Partei der Ruthenen „Dilo" einen Protest gegen die „von der russenfreundlichen Partei" an den Fürsten Bismarck anläßlich der Polen-Debatte gerichtete Adresse. „Dilo" verwahrt sich dagegen, daß man diese Auslassung eines „geringen Häufleins" als allgemeine Stimmung der Ruthenen hinstellt und sagt: „Obgleich zwischen uns und den Polen manche Differenzen bestehen, so geziemt es uns jedoch, die wir auch Slaven sind, nicht uns über Ausrottung slavischer Völker zu freuen."

* **[Preußen und der Vatican.]** Der von den Jesuiten inspirirte „Giorno" publicirt einen überaus rosig gefärbten Artikel über das Verhältniß zwischen Preußen und der Curie. Danach hätte der Reichskanzler nichts unterlassen, um dem Heil. Vater „seine Dankbarkeit" zu bethätigen. Die neuen kirchenpolitischen Vorlagen seien der Ausdruck dieser Dankbarkeit, dem sicherlich „noch neue Ueberraschungen" folgen würden. Auf welchem Gebiete diese Ueberraschungen etwa zu suchen seien, ist nicht gesagt.

* **[Ausweisung von Russen.]** Zwei russische Aerzte, die seit längerer Zeit in Berlin ihren dauernden Wohnsitz hatten, der russische Oberwundarzt Dr. Hefftler und dessen Sohn, der Arzt bei der japanischen Gesandtschaft war, haben in Folge einer ihnen zugestellten oder angedrohten Ausweisungsordre Berlin verlassen.

* **In Görlitz** hat die Handelskammer einstimmig beschlossen, an den Bundesrath eine Erklärung gegen das Branntweinmonopol zu richten.

* **[Die socialistische Agitation in Posen]** scheint unter der polnischen Bevölkerung andauernd thätig zu sein — schreibt die „P. Z." —, regelmäßig gelangen polnisch-socialistische Druckschriften hierher. Wie der „Orendownik" mittheilt, ist der Redaction dieses Blattes die Nr. 9 des in Genf (oder neuerdings in Paris?) erscheinenden „Przedswit" (Morgendämmerung) zugeschickt worden; dieselbe ist hier in der Morgenstunde zwischen eine Thür gesteckt worden, und der „Orendownik" meint, es sei dies wohl nicht der einzige Fall. Diese Nummer des „Przedswit", welcher vom Mendelsohn'schen Socialistenprozeß her bekannt ist, enthält zunächst denselben Aufruf, welcher hier in tausenden von Exemplaren am ersten Weihnachtsfeiertage v. J. auf den Straßen der Stadt, in Hausfluren 2c. verbreitet wurde; dann folgt ein Artikel unter der Ueberschrift: „Welches muß die Volkspolitik sein?" unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Posen, insbesondere der Fabrikverhältnisse.

* **[Bevölkerung Thüringens.]** Für die thüringischen Staaten hat die letzte Volkszählung folgendes Gesammtergebniß geliefert: Sachsen-Weimar 313 668, gegen 1880 + 4091 oder 1,32 Procent, Sachsen-Meiningen 214 697, gegen 1880 + 7622 oder 3,68 Proc., Sachsen-Coburg-Gotha 198 717, gegen 1880 + 4001 oder 2,01 Proc., Sachsen-Altenburg 161 129, gegen 1880 + 6067 oder 3,91 Procent, Schwarzburg-Sondershausen 73 623, gegen 1880 + 2516 oder 3,54 Proc., Schwarzburg-Rudolstadt 83 939, gegen 1880 + 3643 oder 4,54 Proc., Reuß ä. L. 53 787, gegen 1880 + 3004 oder 5,92 Proc., Reuß j. L. 112 118, gegen 1880 + 10 788 oder 10,65 Proc. Unter den

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Badeleben von G. D. Litchfield.

11 Deutsch von B. R. Nachdruck verboten.

10. Kapitel.

Zwei Wochen waren vergangen, in denen man keine Klage von Betty's Lippen über die Einförmigkeit des Badelebens in Rippoldsau vernommen hatte. Eine Veränderung war mit diesem lustigen leichtbeschwingten Schmetterling vorgegangen. Ihre übermüthige Fröhlichkeit konnte plötzlich in das Gegentheil umschlagen oder mit ungewöhnlich ruhigen Stimmungen abwechseln. Regungslos konnte sie viertelstundenlang am Fenster stehen und schweigend, in tiefe Gedanken versunken, hinausstarren, ohne etwas von dem zu gewahren, was draußen vorging. Worüber in aller Welt mochte die leichtsinnige Betty so ernsthaft nachdenken? Dabei wurde sie von Tag zu Tag hübscher. Doch seltsam, es war nicht mehr dasselbe seelenlose, kleine Gesicht, das es gewesen war. Es war noch immer sonnig und lachend, mit den tiefen Wangengrübchen und den klaren, strahlenden Augen; doch außer Glanz und Schelmerei lag jetzt noch etwas anderes in ihnen. Es war schwer zu sagen, worin es bestand, aber unleugbar war das undefinirbare Etwas vorhanden.

Auch über Sylvia war leise und allmählich eine Wandlung gekommen: sie, die früher nie Launen gekannt hatte, war jetzt oft mißgestimmt, ruhelos und ungleich in ihrem Wesen. Es mußte wohl ein banger Zweifel in ihrem Herzen Wurzel geschlagen haben, daß er sich so häufig in ihrem Auge wiederspiegelte. Prentiß beobachtete sie mit zärtlicher Sorge, obwohl er nie ein Wort darüber äußerte. Er fühlte sich jetzt in Rippoldsau vollkommen zu Hause. Auf längeren und kürzeren Fußtouren hatte er mittlerweile die Umgegend kennen gelernt und großes Behagen an der rüstigen Bewegung in der frischen Gebirgsluft gefunden, die alle Lebensgeister zu erhöhter Thätigkeit anregt. In Gemeinschaft mit den Uebrigen hatte er Wagenpartien in die benachbarten kleinen Städte unternommen. Wolfach, Freudenstadt und Petersthal waren ihm Namen von vertrautem Klang geworden und mit humoristischem Mitleid hatte er in Griesbach die vielen Damen betrachtet, welche in dem kleinen Bade ihr herrenloses Dasein führen. Selbst das unwirthliche Hochplateau des Kniebis, auf dem sich Baden von Württemberg scheidet, hatte er erstiegen. Und mit einem Fuß im Großherzogthum, mit dem andern im Königreich stehend, hatte er sich vergebens bemüht, die Alpen zu erblicken, welche der Sage nach von hier oben sichtbar sein sollen. Doch er entdeckte nichts, als traurige Nacktheit um sich her, die sich sogar bis auf die kleinen sechsjährigen Kinder erstreckte, denen er freundlich über das Haar strich, ihre kleinen Herzen durch blanke Münzen erfreuend. Denn so gering sein Verständniß für die Schönheit der Landschaft, so lebhaft war sein Interesse für die Eigenart des sie bewohnenden Volkes. Da war kein Bauernhaus in der Runde, das sein graues, überhängendes Schindeldach fast bis auf die Erde breitete, mit dessen Bewohnern er nicht auf freundlichem Fuße gestanden hätte. Er kannte sie alle, jung und alt; er ließ sich von dem gefahrvollen Gewerbe der Männer erzählen, die in dieser Gegend meist als Holzfäller ihr Brod verdienen — ein Gewerbe, das ihnen nur zu bald das Mark aus den Knochen nimmt, ihre Glieder krümmt und zusammenzieht und sie, kaum fünfzigjährig, zu verkrüppelten Greisen macht. Er nahm Antheil an ihren bescheidenen Freuden, ihrem kümmerlichen häuslichen Leben und wechselseitiges Vertrauen bahnte die Brücke des Einverständnisses zwischen dem gebrochen deutsch sprechenden Amerikaner und dem schlichten Volke des Schwarzwaldes. Auch unter den Badegästen erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit und mit untrüglichem Scharfblick wußte er diejenigen ältern Damen herauszufinden, deren Bekanntschaft Tante Sarah sich im Geheimen gewünscht hatte. Diese blühte während seines Aufenthaltes auf wie eine Rose. Zwar lauschte er ihren Worten nicht mit der devoten Aufmerksamkeit des Grafen, welche sie so einschüchterte, daß die Gedanken ihr entwischten, ehe sie dieselben zu Tage befördern konnte. Oft trieb er sogar seinen Scherz mit der würdigen Dame, indem er sie Tante Sarah anredete (obgleich er nicht im entferntesten mit ihr verwandt war) und darauf bestand, daß sie ihn Ned nennen müsse, was ihr sehr peinlich war. Aber es geschah alles in so liebenswürdiger Weise, daß sie es nicht zurückweisen konnte, selbst wenn sie es gewollt hätte — und das war durchaus nicht der Fall. Wie steif und ungesellig war es vor Neds Ankunft gewesen. Jetzt lebten sie in einem kleinen Wirbel angenehmer, harmloser Zerstreuungen und staunten, wie viele hochgebildete und interessante Elemente in der Badegesellschaft vertreten waren. Aus der Fülle der Gesichter traten ihnen einige näher, die ihnen bei Tisch wenig anziehend erschienen waren und sich unter Neds Einfluß als höchst liebenswürdig herausstellten. Er verstand es eben, das Beste, was in den Menschen schlummerte, aus ihnen hervorzulocken.

Freilich vermochte Niemand, die alten Herren, die in überwiegender Anzahl das männliche Contingent der Badegäste stellten, Betty zu Gefallen in junge Cavaliere zu verwandeln. Aber Prentiß zu Liebe ließ sie die Sonne ihrer Huld selbst auf die ehrwürdigen Charakterköpfe scheinen, deren Anwesenheit anfänglich ihr großes Mißfallen erregt hatte. Und auf der Sonnabend-Réunion holte sie lachend den ältesten von Neds Freunden aus der Ecke hervor, in der er es sich zum Zusehen bequem gemacht hatte und forderte ihn zu einer Polka auf, die er schließlich mit ungeheucheltem Vergnügen und einer Verve tanzte, welche den Neid der andern Herren hervorrief. Prentiß beschränkte sich auf das Zusehen, da sein Tanzen, wie er wohl wußte, eine gewisse Gefahr für die Füße seiner Mitmenschen in sich schloß. Aber er schaute mit so herzlichem Vergnügen zu, daß nach seinem Aussehen zu schließen der Erfolg des Abends ein großer war. Sylvia tanzte sehr viel, aber fast ausschließlich mit dem Grafen, der außer ihr und Betty keine andere Dame im Saale aufforderte. Doch Prentiß folgte ihr wie den übrigen lächelnd mit seinen Blicken, ohne daß die Othello-Ader sich in ihm zu regen schien.

Der Graf, dessen Abreise nahe bevorstand, schloß sich jetzt regelmäßig ihrer Gesellschaft an. In zwei oder drei Tagen erwartete er seine Freunde und dann würde — wie er sowohl Sylvia, als Betty, jeder einzeln versicherte — die Sonne sich ihm verdunkeln und die Erde, welche während dieser kurzen Wochen ein Paradies für ihn gewesen, ihm wieder zur traurigen Wüste werden.

„Nur noch wenige Tage", dachte Betty mit Herzklopfen, „nun wird er sich gewiß bald erklären. Auch bei ihm wird es mehr als eine leere Tändelei geworden sein, ebenso wie, wie" — doch selbst in stiller Stunde brachte sie diesen Satz nie zu Ende.

Auch für Prentiß rückte die Zeit des Abschieds heran. Nur noch zwei Tage und er mußte dem lieblichen Rippoldsau Lebewohl sagen, um mit neuer Energie an seine Arbeit zurückzukehren.

„Ich begreife nicht, wie Sie solch' ein Leben

thüringischen Staaten hat somit Sachsen-Weimar die relativ geringste, die reußischen Fürstenthümer haben dagegen die relativ stärkste Bevölkerungszunahme aufzuweisen.

Posen, 17. Febr. Nach Meldung des „Posener Tageblattes" hat sich die Mehrzahl der Mitglieder des Gnesen-Posener Domkapitels zur Begrüßung des neuen Erzbischofs Dinder nach Königsberg begeben. Vertreter des hohen polnischen Adels sind zu gleichem Zwecke bereits dort gewesen.

Laurahütte, 17. Februar. Gegenüber einer durch mehrere Zeitungen gegangenen Meldung, daß der Hüttenarbeiter Kandziora hierselbst an der Cholera gestorben sei, erhält die „Breslauer Zeitung" von „autoritativer Seite" folgendes beruhigendes Telegramm: Laurahütte, 7 Uhr 5 Min. Abends. Es hat sich nur um einen Fall von hier nicht selten vorkommender cholera nostras gehandelt, der allerdings genau unter den Erscheinungen von cholera asiatica acht Stunden nach eingetretener Erkrankung mit dem Tode des Patienten geendet hat. Weitere Fälle sind nicht zur Beobachtung gelangt.

Heidelberg, 16. Febr. Wie der „Pf. B." meldet, soll auf nächsten Sonntag eine größere Versammlung der katholischen Volkspartei Badens nach Freiburg einberufen werden. Das genannte Blatt, bekanntlich das Organ Lindau's, findet diesen Schritt gerechtfertigt, da die Situation sich so weit geklärt habe, um die Loslösung eines Theiles der katholischen Abgeordneten von dem Programme der Centrumspartei zu constatiren.

München, 17. Februar. Die kirchenpolitische Vorlage in Preußen hat in Regierungskreisen sehr unangenehm berührt. Man ist geneigt, darin eine nicht gerechtfertigte Nachgiebigkeit zu erblicken, die für die kleineren Staaten naturgemäß nicht ohne Folgen bleiben kann. Die Stellung der Rechten ist zur Zeit unklar, sowohl in der Presse als bei den Abgeordneten. Hervorragende Mitglieder versichern, daß an der Haltung gegen das Monopol sich nichts ändern werde. (Frankf. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Der Municipalrath von Paris beschloß, sich bei der Regierung für die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung im Jahre 1889 auszusprechen.

Die letzten Nachrichten aus Corsica lassen es ungewiß erscheinen, ob der bonapartistische Candidat Garini als gewählt anzusehen, oder ob Stichwahl erforderlich ist. (W. T.)

Serbien.

* Dem „Pest. Lloyd" wird aus Belgrad gemeldet: „Die Hoffnungen auf ein gedeihliches, den Frieden erzielendes Resultat der Bukarester Conferenz schwinden immer mehr und mehr und nur ausgesprochen optimistische Naturen glauben noch, daß dem kurzem Waffenstillstande eine dauernde Waffenruhe folgen werde. Der allgemein und auch von maßgebenden Persönlichkeiten getheilten Ansicht nach ist mit Frühjahrsbeginn der Wiederausbruch des Krieges mehr als wahrscheinlich, ja kaum abwendbar. Serbien steht für alle Eventualitäten gerüstet; bis jetzt sind ca. 170 000 Mann mobilisirt." Die nächsten Wochen werden ja lehren, ob diese Pessimisten recht haben. Wahrscheinlich ist es kaum.

Bulgarien.

* Aus Philippopel wird dem Reuter'schen Bureau unterm 15. d. gemeldet: „Es werden hier große Vorbereitungen getroffen, um dem Fürsten Alexander bei seiner Ankunft von Sofia einen würdigen Empfang zu bereiten. Heute hatten die fremden Vertreter eine Conferenz, in der entschieden wurde, daß jeder Einzelne Sr. Hoheit unmittelbar nach dessen Installirung als Generalgouverneur von Ostrumelien einen abgesonderten amtlichen Besuch abstatten solle.

Rumänien.

Bukarest, 17. Febr. In Folge eines Zwischenfalls in der Deputirtenkammer bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Nationalbank hat der Ministerpräsident Bratiano seine Entlassung gegeben. Die Majorität ersuchte Bratiano die Demission zurückzunehmen. Dieser behielt sich die Antwort vor. Der König berief die Präsidenten des Senats und der Kammer, um mit diesen die Sachlage zu besprechen. (W. T.)

Von der Marine.

♂ **Kiel**, 17. Februar. Nachdem die Kreuzer-Corvette „Marie" neulich wohlbehalten in Wilhelmshaven angelangt, nähern sich wiederum mehrere deutsche Kriegsschiffe den vaterländischen Küsten. Zunächst ist es die Kreuzer-Fregatte „Elisabeth", welche der Heimath zusteuert. Die nächste Station des Schiffes ist, wie bereits angegeben, Plymouth. Die Kreuzer-Fregatte „Elisabeth" traf im Juni vorigen Jahres, von der ostasiatischen Station kommend, vor Zanzibar ein und trat sofort in den dortigen Geschwaderverband. Am 29. Oktober schied das Schiff wieder aus dem Verbande und begab sich nach dem Gebiet von Dar es Salem, um von der dortigen Küstenlandschaft Besitz zu ergreifen. Nachdem solches geschehen, segelte „Elisabeth" via Kapstadt nach den La Plata-Staaten weiter. Jetzt auf der Rückreise von Montevideo begriffen, hat das Schiff zuletzt St. Vincent (Kap Verden) angelaufen. — Auf der Heimreise befindet sich ferner das aus den Kreuzer-Fregatten „Stein" und „Moltke", den Kreuzer-Corvetten „Ariadne" und „Sophie" zusammengesetzte Schulgeschwader, welches im Oktober v. J. Wilhelmshaven verließ, um sich über Plymouth, Madeira, Porto Grande nach Barbados und den Antillen zu begeben. Nachdem das Geschwader längere Zeit in den westindischen Gewässern gekreuzt und die deutsche Flagge in verschiedenen Häfen gezeigt hatte, steuerte dasselbe wieder nach dem Atlantic, um von dort den Cours nach der Heimath zu nehmen. — Außer den genannten Schiffen sind es endlich die Kreuzer-Corvette „Luise" und die Brigg „Musquito", welche mit Segelordre nach der Heimath versehen sind. Diese beiden Schiffe verließen im Mai v. J. die Rhede von Kiel, um sich nach der momentan von deutschen Kriegsschiffen entblößten südamerikanischen Station zu begeben. Sie liefen zunächst Bahia und Barbados an, worauf sich „Luise" nach der Nordküste von Venezuela und „Musquito" nach den kleinen Antillen wendete. Bestimmungsgemäß sollen beide Fahrzeuge morgen (18. Febr.) den Hafen von Havanna verlassen und bis zu ihrer Rückkehr nach Kiel, welche Ende Juni erfolgen wird, zusammen verbleiben.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Februar. **Reichstag.** Entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes verbunden mit dem Bericht über die Handhabung desselben zu discutiren, wurde auf Antrag des Abg. Hasenclever (Socialdem.), welchen die Abgg. Richter, Windthorst und Marquardsen (nat.-lib.) befürworteten, die Abgg. v. Helldorff und Maltzahn-Gültz (cons.) bekämpften, beschlossen, erst über die Denkschrift, dann über die Gesetzesverlängerung zu debattiren.

Als erster Redner spricht Abg. Viereck (Socialdemokrat) in einstündiger Rede gegen die Vorlage. Daß die ganze innere Politik des Kanzlers dahin gehe, jeden Staatsbürger, welcher entgegengesetzter politischer Anschauung ist, zu einem Reichsfeind zu stempeln, zeige sich am Jesuitengesetz und Culturkampf, in welchem der Kanzler soeben den Weg nach Canossa betreten habe, sodann im Socialistengesetz. Redner geht näher auf die Geschichte desselben ein und weist seine Fruchtlosigkeit nach. Unter der Herrschaft des Ausnahmezustandes allein konnte Stöckers schmachvolle Judenhetze gedeihen, die jetzt von der Polenhetze abgelöst werde, wobei noch mehr Polen ausgewiesen würden, als bisher Socialdemokraten. Jetzt wolle der Kanzler durch das Socialistengesetz die gerade in Arbeiterkreisen so starke Opposition gegen das Monopol schwächen. Redner schildert die Handhabung der Ausweisungsmaßregeln, welche selbst den Polizeibeamten so rigoros erschienen, daß sich einer derselben in Leipzig das Leben genommen habe, weil er die Härten des Ausnahmegesetzes nicht mehr habe verantworten wollen.

Abg. Frohme (Soc.) bespricht zahlreiche Fälle von Mißbräuchen polizeilicher Amtsgewalt. In Altona habe gleichwohl der Staatsanwalt die Erhebung der Anklage gegen einen Polizei-Commissar abgelehnt, weil die angegebenen Zeugen Socialdemokraten seien und deshalb im Interesse der Partei einen Meineid leisten würden, wie es der Züricher „Socialdemokrat" aussprechе. Hier habe sich also die Justiz zur feilen Dirne der Polizei erniedrigt. (Vicepräsident v. Franckenstein ruft den Redner zur Ordnung.) Weil der Minister v. Puttkamer die Ausschreitungen seiner Beamten, statt sie zu tadeln, in Schutz nehme, glaubten die Polizisten, alles sei ihnen erlaubt. Wenn man den Socialdemokraten die Aufhetzung einzelner Berufsklassen vorwerfe, so reiche das lange nicht an Stöcker's frivole Hetzereien heran. (Vicepräsident v. Franckenstein ruft den Redner wegen des Ausdrucks „frivol", angewendet auf ein Mitglied des Hauses, zur Ordnung.)

Minister v. Puttkamer lehnt die Verantwortung für die Uebergriffe der Polizeibeamten ab, er meint, die socialdemokratischen Reden des Reichstags seien berechnet, auf die Massen draußen zu wirken; er tadelt die Demonstrationen bei den Begräbnissen von Socialdemokraten und versichert, wenn Beamte schuldig befunden würden, sich ihrer Bestrafung nicht zu widersetzen.

Abg. Singer (Socialdem.) meint, politische Demonstrationen bei Begräbnissen seien zwar ethisch tadelhaft, aber eine Folge des Verbots der Versammlungen, die nicht abgehalten werden könnten, auch wenn die Tagesordnung mit Umsturzideen nichts zu thun hätte. Redner zeigt, wie eigenartig das Socialistengesetz bezüglich der Ausweisungen ausgelegt werde. Die Socialdemokraten hätten mit dem Anarchismus keinerlei Gemeinschaft. Ein gewisser Mahlow wollte die Arbeiter zu Dynamit-Attentaten gegen die Bibliothek aufreizen, an welche das Palais des Kaisers grenzt. Aber das sei ihm nicht gelungen, obwohl er wiederholt Dynamit in die Versammlungen mitgebracht habe. Hinterher hätte sich Mahlow als ein Beamter der politischen Polizei, Namens Iring, entpuppt. Wäre also das Attentat gelungen, welches Elend wäre dann über die Arbeiter gekommen!

Minister v. Puttkamer verwahrt die Polizei gegen die Insinuation, sich Agents provocateurs zu bedienen, und verspricht, wenn dies bewiesen werde, dagegen Remedur.

Abg. Frohme (Socialb.) erinnert an den Zeugen Horsch im ersten Hochverrathsprozeß. Daß sei auch ein Agent provocateur gewesen.

Bei der Berathung der Gesetzesvorlage erklärt Abg. Maier (Volkspartei), er verwerfe alle Ausnahmegesetze, also auch die Verlängerung des Socialistengesetzes.

Abg. Bebel (Socialb.) weist die Nutzlosigkeit des Verbots der Einfuhr gewisser Schriften nach Deutschland nach. Der Anarchismus sei durch das Socialistengesetz großgezogen. Im Vergleich zur Schweiz erscheine das große Deutschland erbärmlich klein. (Präsident v. Wedell ruft den Redner zur Ordnung). Redner polemisirt gegen die Nationalliberalen und das Centrum, welches der Vorlage wegen des eingeleiteten Friedens im Culturkampf eine gewisse Sympathie entgegenbringe, und schließt: „Sie denken, die Socialdemokratie durch weitere Verlängerung des Gesetzes zu vernichten, das wird Ihnen in aller Ewigkeit nicht gelingen. Wir werden Sie besiegen."

Das Haus vertagt sich sodann auf Freitag, wo die Debatte fortgesetzt werden wird.

Berlin, 18. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Bei der fortgesetzten Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung bittet Abgeordneter Schmieding (nat.-lib.) um Auskunft über die Bergwerkssteuer und die Canalvorlage. Abg. Büchtemann (freis.) schildert den Segen der neuen Wirthschaftspolitik bezüglich der rheinischen Kohlenindustrie. Der Schutzzoll habe die Ueberproduction und Lohnreduction der rheinischen Arbeiter zur Folge gehabt.

Minister Maybach erklärt, er stehe den Tarifermäßigungen für Kohlentransporte wohlwollend gegenüber, halte es aber für unklug, öffentlich derartige Wünsche zu äußern, weil die ausländischen Concurrenten in eigenem Interesse davon Notiz nähmen. Das Canalproject werde demnächst an das Haus gelangen.

Die Abgg. Hammacher (nat.-lib.) und v. Schorlemer (Centr.) wenden sich gegen Büchtemann's Ausführungen. Es sei nicht richtig, daß die Agrarier und Industriellen in eigenem Interesse ein Bündniß zu Gunsten von Schutzzöllen geschlossen hätten.

Eine längere Debatte entspann sich über die sogen. Verhüttung ausländischer Silbererze in Klausthal, wobei Redner fast aller Parteien, darunter Büchtemann, die Aufrechterhaltung derselben im Interesse der Harzbevölkerung befürworteten. Der Rest der Debatte war ohne Belang. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. Tagesordnung: Etat.

Berlin, 18. Februar. Der Bundesrath hat soeben in der Plenarsitzung das Monopol angenommen, das voraussichtlich nächsten Sonnabend an den Reichstag gelangt. Der den Brennern zu zahlende Preis ist im Minimum von 30 auf 35 Mk. pro Hectol. reinen Alkohols erhöht. Als Maßstab für die Brennereiberechtigung gilt der Bestand vom 25. Oktober 1885. Das Gesetz soll in 2 Jahren in Kraft treten.

— Die „Köln. Ztg." erklärt die Uebersendung des apostolischen Segens an Windthorst für eine Erfindung.

— Die Rückkehr der griechischen Flotte von dem Meer nach dem Hafen von Salamis wird in Berlin als ein Zeichen der Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der Mächte angesehen.

— Die kirchenpolitische Vorlage kommt am 24. Februar im Herrenhause zur Berathung.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt in einem Leitartikel: „Nur die rohen Angriffe des Centrums, dessen agressive Anträge, Bedrohungen und Beschimpfungen der Regierungen, namentlich durch die Abgg. Windthorst und Schorlemer hätten die frühere Einbringung der kirchenpolitischen Vorlage verhindert, welcher die Bitte in Rom um Anweisung einer friedlicheren Haltung an das Centrum als Bedingung nicht vorausgegangen sei.

— Der Fürst von Montenegro wurde von einem Redactionsmitglied der „Kreuzzeitung" interviewt; er erklärte dabei, alle an seinen Aufenthalt in Petersburg geknüpften mißtrauischen Vermuthungen seien unberechtigt, seine Beziehungen zu allen Mächten, insbesondere zu Oesterreich, seien die allerfreundlichsten. Der Vertrag zwischen der Pforte und Bulgarien böte für Rußland zwar manches anstößige, indeß die Differenz werde hoffentlich friedlich beigelegt. Einen günstigen Verlauf der Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien hält der Fürst für gesichert.

— Graf Moltke hat heute das Bett verlassen und ist von seiner Indisposition völlig wiederhergestellt.

Wien, 18. Februar. In der Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte heute der Unterrichtsminister Gautsch von Frankenthurn auf eine Anfrage des Abg. Baruenther, er habe das Buch „Die deutschen Schlachttage 1870" in den Schülerbibliotheken verboten, weil, wie eine Gerichtsverhandlung ergab, ein Schüler in Budweis durch das Lesen des Buchs sich zu einer Majestätsbeleidigung auf offener Straße hinreißen ließ. Der Ausdruck „unauffällig" (in unauffälliger Weise sollten durch Erlaß des Ministers die Bücher aus dem Verkauf gezogen werden) sei gewählt, um die Jugend nicht noch besonders auf das Buch aufmerksam zu machen. Der Minister fügte hinzu, es könne Niemand einfallen, der Jugend die volle Kenntniß der deutschen Heldenthaten nehmen zu wollen.

Paris, 18. Februar. Die Trauung des Kronprinzen von Portugal mit der Prinzessin von Orleans findet Anfang Mai in Lissabon statt.

— Marquis Tseng wird demnächst zum chinesischen Gesandten beim Vatican ernannt.

— Der „Kreuzztg." wird aus Paris gemeldet: Die Handelskrisis zu Marseille drückt auf die Schifffahrt; 30 Steamer sind abgetakelt, 1300 Seeleute entlassen. Dadurch sind 40 Mill. Frcs. Kapital immobilisirt. Seit Menschengedenken ist kein ähnlicher Fall in Marseille passirt.

— In Paris wird das Cabinet Gladstone als bedroht angesehen, da zwischen dem Premierminister und Chamberlain bezüglich Irlands Differenzen bestehen sollen.

London, 18. Februar. Die Königin hielt gestern in Windsor ein Conseil ab, worin Gladstone zum Geheimsiegelbewahrer ernannt wurde.

Brüssel, 18. Febr. Der Minister der Auswärtigen lehnte in der Deputirtenkammer die Errichtung eines Congo-Consulats ab. Der Congostaat wird eine Gendarmerie errichten.

Philippopel, 18. Februar. Der Fürst Alexander kam gestern Nachmittag hier an, begleitet von seinem Bruder Franz Joseph und dem Minister Karaveloff. Er wurde feierlich empfangen. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt und Abends illuminirt. Gleich nach der Ankunft im Palast machten die Consuln dem Fürsten ihre Aufwartung.

Bukarest, 18. Februar. In Folge der Vorstellungen des Königs, welcher an den Patriotismus Bratianos appellirte, und nachdem in einer gestern Abend im Senatsbureau stattgehabten Vereinigung der Majorität des Parlaments vom Kammerpräsidenten Lecca, dessen Intervention in den Debatten den Rücktritt Bratianos herbeigeführt hatte, eine entsprechende Erklärung abgegeben war, hat das Cabinet sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Bukarest, 18. Februar. Die Kammer beschloß mit 78 gegen 34 Stimmen, den Gesetzentwurf über die Nationalbank, dessen Berathung gestern das Entlassungsgesuch des Cabinets herbeigeführt (vergl. unter Rumänien. D. R.), in Erwägung zu ziehen.

Kischineff, 18. Febr. In dem Prozesse gegen eine jüdische Räuberbande, welche einen katholischen Priester in Bielzy beraubt und der Polizei bewaffneten Widerstand geleistet hat, verurtheilte heute das Kriegsgericht drei Angeklagte zum Tode, drei zu 15jähriger Zwangsarbeit.

Danzig, 19. Februar.

* **[Unterstützung bei Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften.]** Der Wanderinstructor des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe, Landgeschworener Nobis, wird auch in diesem Frühjahre wieder behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften die Provinz bereisen. Demgemäß fordert die Hauptverwaltung des Central-Vereins diejenigen bäuerlichen Wirthe, welche ernstlich bestrebt sind, ihren Wirthschaften durch Vervollkommnung derselben höhere Erträge abzugewinnen und welche zu dem Zwecke sich der Beihilfe des Hrn. Nobis bedienen wollen, auf, ihre Bewerbungen bis spätestens zum 15. April d. J. unmittelbar durch den Vorstand des nächsten landwirthschaftlichen Vereins oder durch das betreffende Landrathsamt ihr zugehen zu lassen.

ph. **Dirschau**, 18. Febr. Soeben ist an den Magistrat unserer Stadt eine vom Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als Minister für Handel und Gewerbe unterzeichnete Verfügung ergangen, welche die sofortige Einrichtung einer Fortbildungsschule an unserm Ort anordnet. Es soll ein entsprechendes Ortsstatut erlassen werden, welches alle ehemaligen Schüler der Volksschule zwingt, bis zum vollendeten 18. Lebensjahre an dem Unterricht theilzunehmen. Dieser letztere wird sich hauptsächlich auf deutsche Sprache, Rechnen und Zeichnen erstrecken. Es ist kein Zweifel, daß auch diese Maßregel mit den Versuchen zur Germanisirung der Landestheile mit polnischer Bevölkerung in Verbindung steht. Die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten der Schule übernimmt der Staat selbst. Wie eilig man es an maßgebender Stelle mit diesen Schritten hat, geht mit daraus hervor, daß die ganze Einrichtung bereits binnen 14 Tagen perfect sein soll.

r. **Marienburg**, 18. Febr. Gestern constituirte sich hier das Comité für die hier vom 24.—27. Juli cr. zu veranstaltende erste Spezial-Ausstellung in Westpreußen auf dem Gesammtgebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens, als deren Protector zu fungiren Herr Oberpräsident v. Ernsthausen gebeten werden soll. Zu dem Comité gehören aus Stadt und Kreis Marienburg die Herren Landrath Döhring, Bürgermeister Dr. Penker, Beigeordneter Korth, Stadtverordneten-Vorsteher Katz, stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Gottschewski, Oberstlieutenant v. Sczepanski, Stadtverordneter und Kreistagsmitglied Dr. Arbeit, Deich-Inspector a. D. Bauer, Kaufmann Max Döhring, Lehrer Flögel, Decernent für Feuerlöschwesen Kreisthierarzt Nouvel, Stadtverordneter P. Monath, Kreisbaumeister Stumpf, Rentier Sudermann, Betriebs-Insp. Senger und der Ausschuß der freiw. Turner-Feuerwehr; ferner aus der Provinz die Herren Verbandsvorsitzender Löwner-Schwetz, Verbandsvorsitzender ostpr. Feuerwehren Hammer-Allenstein, Branddirector Bade-Danzig, Redacteur und Herausgeber des „Norddeutschen Feuerwehrmanns" Lenz-Danzig, Brandinspector Kiesel-Elbing, Landrath Wessel-Stuhm und die Vorsitzenden resp. Commandanten der Freiwilligen Feuerwehren Somnitz-Bischofswerder, Ewe-Kulm, Feibel-Marienwerder, Glaubitz-Graudenz, Gebauer-Konitz, Hennig-Rosenberg, Liebig-Lessen, Staffehl-Dt. Eylau, Wolf-Pr. Stargard und Wollenweber-Neuenburg. Zum Vorsitzenden des Comités wurde Herr Dr. Penker, zum Stellvertreter der Vorsitzende der Turnerfeuerwehr Herr Pahlhorn und zum Schriftführer Spritzenführer Schwäbl gewählt. Die Hälfte des nöthigen Garantiefonds wurde gleich gestern gezeichnet und die andere Hälfte dürfte in kürzester Zeit aufgebracht werden, so daß auch die finanzielle Seite gesichert ist und man der Hoffnung Raum geben darf, daß das Unternehmen für das Feuerlöschwesen in Westpreußen von großem Nutzen sein wird. — Heute findet die Abiturienten-Prüfung am hiesigen königl. Gymnasium statt. Von den 18 Abiturienten sind 11 von dem mündlichen Examen dispensirt worden.

♂ **Marienwerder**, 18. Februar. Die Ausgrabungsarbeiten auf der Besitzung des Herrn C. Leinweber in Gr. Krebs, deren wir neulich erwähnten, sind so rüstig fortgeschritten, daß schon gestern die Leiche des einen Verunglückten, des Brunnenmachers Mündel, an das Tageslicht befördert werden konnte. Natürlich war die Verwesung bereits sehr weit vorgerückt, doch konnte immerhin noch festgestellt werden, daß der Tod des Unglücklichen sofort erfolgt sein muß. Der zweite Verunglückte muß noch tiefer im Brunnen liegen, doch hofft man nach dem bisherigen günstigen Verlauf der Arbeiten, daß auch seine Leiche noch in geweihter Erde wird begraben werden können.

Cöslin, 17. Februar. Unsere Geschäftsverhältnisse, welche — wie die vielen Concurse zeigten — schon im vergangenen Jahre viel zu wünschen übrig ließen, scheinen in diesem Jahre eine noch bedenklichere Gestaltung anzunehmen. Außer mehreren kleineren Concursen, die seit Januar eröffnet worden sind, zieht der kürzlich eröffnete Hermann Kroffke'sche immer weitere Kreise. Es sind eine Unmasse, selbst kleinere Landleute hineingefallen, größtentheils durch Gefälligkeitsaccepte. Vollständig ruinirt dürfte der früher in sehr guten Verhältnissen gewesene Gemeindevorsteher und Bauerhofsbesitzer Lassau in Gr.-Streitz sein, der für Kroffke ganz bedeutende Summen mitunterschrieben hat. Ueber des Letzteren Vermögen mußte ebenfalls bereits Concurs eröffnet werden. Kroffke liegt augenblicklich schwer erkrankt darnieder, er soll versucht haben, sich zu vergiften. Hoffentlich gelingt es, ihn am Leben zu erhalten. Man wird dann einen interessanten Einblick in die Geschäftsmanipulationen desselben erhalten. Die Schulden sollen weit über 100000 ℳ betragen, während an Besitzthum so gut wie nichts da sein soll. (N. St. Z.)

a. **Königsberg**, 18. Februar. Wie aus dem von dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft publicirten Handelsbericht für die Monate November und Dezember v. J. und Januar d. J. hervorgeht, nahm das Getreidegeschäft graduell bedeutend ab. Besonders erlitten die Zufuhren aus Rußland einen erheblichen Rückgang, auf dessen Verschwinden für die nächste Zeit kaum zu rechnen sein dürfte. (In Danzig tritt die gleiche Erscheinung zu Tage. Auch hier hat in letzter Zeit die Zufuhr aus dem eigentlichen Rußland fast ganz aufgehört und nur Polen liefert noch etwas Zufuhr.)

Landwirthschaftliches.

N. M. W. **Berlin**, 17. Februar.

Wir haben wieder einmal hier eine landwirthschaftliche Woche. Zunächst tagt der Gesammtausschuß der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, um neben anderen Geschäften sich über die Aufstellung des Programms der Wander-Versammlung in Dresden, welche in diesem Jahre, und die Organisirung der Sonderausschüsse für die erste Ausstellung zu Frankfurt a. M., welche im künftigen Jahre stattfinden soll, zu berathen. Gleichzeitig sollen sich die betreffenden Sonderabtheilungen constituiren. Vorher hat schon der Verein für Moorcultur getagt, ebenso wie die norddeutschen und süddeutschen landwirthschaftlichen Genossen-

---

ertragen können", sagte der Graf, als die beiden Herren, um ihre Cigarre vor dem Schlafengehen zu rauchen, nach der Réunion gemächlich in der Lindenallee auf und nieder gingen.

„Das glaube ich gern", antwortete Prentiß. „Man muß an Arbeit gewöhnt sein, um sie zu schätzen. Außerdem ist unser Loos ein sehr verschiedenartiges: Sie sind im Besitz geboren und ich muß ihn mir erwerben."

„Ach, mein Gott, ja!" sagte der Graf gedehnt. „Das heißt, ich wurde mit einem Titel geboren, aber mit dem Besitz verhält es sich leider anders. Den hat man vergessen mir in die Wiege zu legen."

„Doch Sie sind der älteste Sohn, wenn ich nicht irre", versetzte Prentiß, weniger aus Neugier, als um etwas zu sagen, „und folglich der Erbe."

„Ja wohl", sagte der Graf, „das, was da ist, erbe ich freilich. Wenn dem nicht so wäre, hätte ich mir längst eine Kugel durch den Kopf gejagt. Aber es ist nicht viel, es ist nicht genug! In Amerika sind große Vermögen an der Tagesordnung — da ist viel Geld überall, nicht wahr?"

Prentiß warf einen forschenden Blick auf ihn. „Zuweilen", erwiderte er lakonisch.

„So hat man mir erzählt", fuhr der Graf unbeirrt fort. „Ich unterhielt mich mit Kreuzner, dem unschätzbaren Courier — übrigens ein geriebener Hallunke — und der wußte Wunderdinge von den Reichthümern der Amerikaner zu berichten, mit denen er gereist ist. Sie haben soviel Geld, daß sie garnicht wissen, wohin sie damit sollen, sagte er mir, und er scheint es für seine Menschenpflicht zu halten, sie aus dieser Verlegenheit nach Kräften zu befreien. Seiner augenblicklichen Herrschaft stellt er ein sehr gutes Zeugniß aus. Doch die Damen kommen nicht aus einer der großen Städte, wie? sie wohnen nicht in Newyork, Philadelphia oder San Francisco. Troy — das ist ein kleines Nest, nicht wahr? Wo liegt Troy?"

„Da, wo ich wohne", erwiderte Prentiß kurz.

„So hörte ich", sprach der Graf gelassen weiter. „Und Sie sind ein intimer Freund der Damen; Sie kennen sie seit lange und beabsichtigen, Miß Sylvia, wie Sie sie nennen, zu heirathen, wie?"

Prentiß wurde dunkelroth.

„Ich begreife nicht, was meine Wünsche oder die Damen in unserer Unterhaltung zu thun haben!"

„Sehr gut, sehr gut", bemerkte der Graf, eine neue Cigarre in Brand setzend. „Ihre Wünsche will ich mit Vergnügen bei Seite lassen. Aber die Damen —, die sehen es nicht gern, wenn man sie bei Seite läßt. Und diese beiden jungen Mädchen, diese Hebe und diese Psyche, sind so spirituelles, so bezaubernd, daß mein Herz bei dem Gedanken an sie höher schlägt."

„So will ich Sie verlassen, damit Sie ungestört Ihren Gedanken nachhängen können", erwiderte Prentiß schroff, indem er sich, kaum den Hut lüftend, umdrehte. „Ich gehe hinein. Gute Nacht."

„Kreuzner ist mein Mann", sagte der Graf zu sich selbst, während er in ungestörter Seelenruhe seinen Weg fortsetzte. „Mit diesem hölzernen Gesellen ist nichts anzufangen. Noch ein Zehnmarkstück dem Alten in die Hand gedrückt und ich erfahre Alles, was ich wissen will. Aber bah! diese Amerikaner aus kleinen Städten geben in Europa ein Vermögen aus; wenn sie dann nach Hause kommen, haben sie nichts mehr. Schade, schade, daß die Mädchen keine Erbinnen sind. Dann wären sie einfach vollkommen. Doch so wie die Dinge liegen, ist es am Ende besser, man läßt alles beim Alten."

Und seine halb ausgebrannte Cigarre wegschleudernd, ging der Graf ins Haus, nicht ohne vorher einen Blick auf ein gewisses Fenster geworfen zu haben. Doch die schützenden Vorhänge verhüllten ihm die schlanke Gestalt, die dort kniete und ihr Gesicht in den Händen verbarg. (Forts. f.)

schaften sich hier im Club der Landwirthe ein Rendezvouz gegeben haben, verbunden mit einer kleinen Ausstellung von Butter, Käse, Futtermitteln, sogar Wein ꝛc., welche die Genossenschaften als Consumvereine zum Theil als Verkäufer zur Schau stellen. Mögen ihnen durch dies Vorgehen bessere Absatzgebiete erwachsen. Eine neue Milchtransportkanne für den weiteren Transport auf den Bahnen erregte vieles Interesse. Sie ist von Metall wie gewöhnlich; um sie aber vor Beulen ꝛc. zu schützen, ist sie mit einer hölzernen tonnenartigen Umkleidung versehen. Der Verschluß ist einfach und leicht, eine Art Bajonnetverschluß, indem der Griff, wenn er niedergedrückt wird, den Deckel abschließt. Auch die Reinigung des Gefäßes scheint sehr einfach, nur ist noch zu bedenken, da alle solche Verschlüsse jetzt mit einer Gummirung dicht gemacht werden, ob hier nicht wieder ein Gegenstand ist, in welchem sich die faulende Milch einnisten kann.

Im stets sehr besuchten Teltower landwirthschaftlichen Verein tauschten wieder einmal die Wissenschaft und die Praxis die neuesten Erfahrungen über die Versorgung der großen Städte mit Milch aus, gleichzeitig mit denjenigen über die besten Maschinen und Hilfsmittel, um dem Landwirth die beste Verwerthung der Milch anheimzugeben. Der Ingenieur Helm leitete die Debatte mit einem Vortrag über den bekannten de Laval'schen Patent-Separator ein, der von den Bergedorfer Eisenwerken gebaut und mit allem Zubehör eingerichtet wird. Es dürfte wohl der beste Separator der Milch von der Sahne sein, namentlich da er sich auch für kleineren Betrieb eignet. Selbst für größere Städte läßt sich das ganze Quantum Milch nicht immer durch den Milchverkauf anbringen und gerade in diesen Fällen ist der Separator von ganz außerordentlicher Hilfe, weil er durch Einstellung jedes beliebige Quantum Milch, wenn sie auf 30 Grad Celsius erwärmt ist, von der Sahne zu trennen gestattet.

Die bisherige Entrahmung geschah nach den bekannten drei üblichen Methoden 1) durch die holsteinischen Satten, 2) durch das Schwarz'sche Verfahren und 3) durch die Vollmilchsbutterung. Bei dem ersteren, dem holsteinischen, wird eben durch das lange Stehenlassen die Zersetzbarkeit, die bei der Milch ja eine so große ist, leicht befördert und diese der Einwirkung schädlicher Stoffe ꝛc. ausgesetzt. Bei de Lavals Patent fließt beständig die Milch zu und wird sofort durch starke Umdrehung der Rahm ausgesondert, der fortwährend an einer Stelle abfließt, während an der anderen die abgesahnte Milch herausfließt. Es macht die Maschine 6—7000 Umdrehungen in der Minute, so daß die Milch einen Weg von ca. 7000 Metern in der Minute macht. In einer Stunde können 300 Kilogramm durch den Apparat gehen. Die Milch ist dann bis auf 3/10 Procent ihres Fettgehalts entrahmt. Die Mehrausbeute an Butter beträgt gegen das holsteinische Verfahren 10—12 Proc. Auf 100 Liter Milch werden 3/4 Pfd. Butter mehr geliefert. Gegen das Schwarz'sche Verfahren ist das Verhältniß noch günstiger. Gegen die Vollmilchsbutterung beträgt der Vortheil auch 10—12 Proc. Er beträgt eigentlich noch mehr, aber es wird bei dem Vollmilchsverfahren leicht mehr Käse mit in die Butter verarbeitet, was das Gewicht erhöht, aber die Haltbarkeit vermindert. Die de Laval'sche Maschine kann schon mit 200 Liter anfangen. Die abfließende Magermilch bleibt vollständig süß, was bei anderen Verfahren ja nicht der Fall ist. Wenn gleich nach dem Melken die Milch auf den Separator kommt, so kann die Magermilch dann auch sofort wieder an die Kälber und Schweine ohne Schaden verfüttert werden, da sie noch vollständig frisch und süß ist. Es wird vielfach behauptet, daß die Butter durch den Separator nicht so gut würde. Das ist durchaus falsch, der Separator liefert nur Sahne und die Butter wird gut oder schlecht, je nachdem man dieselbe nun aus der Sahne gut oder schlecht bereitet.

Der Milchverkauf in Berlin ist leider sehr zurückgegangen; er ist nicht im Verhältniß zur steigenden Bevölkerung gestiegen. Dies kommt daher, weil die anderen Getränke, wie Bier und Schnaps, theilweise an Stelle der Milch treten; dann aber auch, weil zu wenig nach dem Gehalt der Milch an Nährstoffen gehandelt wird, daher sehr viel dünne und schlechte Milch in den Handel kommt und man nur den scheinbar billigen Preis als Maßstab nimmt. Nur 12 Procent der Milch sind Nährstoffe, das Andere ist Wasser. Auch der Landwirth könnte viel sparen, wenn er durch Futter und geeignetes Material möglichst fette und gehaltreiche Milch zu erzielen strebte, da er unter Umständen bis 15 Proc. weniger Kühe halten könnte. Die Producenten müßten sich mehr um den Milchverschleiß kümmern. Sie tragen den Schaden, wenn die Milch durch die Händler schlecht behandelt und in Folge dessen im Preise gedrückt wird.

Herr Muhr-Hellersdorf, der eins der größten Milchgeschäfte nach Berlin hat und wegen seiner guten Qualität der Milch, auch der Kindermilch, bekannt ist, bestätigte den Werth des de Laval'schen Separators. Er ziehe aus 100 Liter 9 Pfd. Butter, jetzt sogar mehr. Die Magermilch sei fast absolut fettlos, süß und ein gutes Futter für Schweine und Kälber. In der Provinz werde die Milch oft durch gute Butter höher verwerthet als in Berlin durch den Milchverkauf. Leider komme zu viel schlechte Milch nach Berlin, die für 10 Pf. noch zu theuer verkauft würde. Die Debatte gab noch allerlei interessante Details. Falsch sei, daß die durch den Separator gewonnene Sahne nicht so gut sei; im Gegentheil, sie sei besser. Man könne durch die Stellung des Apparates dickere Sahne für die Conditoren und dünnere, d. h. mit mehr Milch vermischte, als Kaffeesahne ausscheiden.

Der Milchzucker sei noch aus der entfetteten Milch von großem Werth. Derselbe werde von den Weinfälschern sehr gesucht, weil er nicht nachweisbar sei; auch in Droguerien erfreue er sich eines hohen Preises. Besonders sei er auch als Zusatz für Säuglingsmilch zu empfehlen, da die Muttermilch mehr davon als die Kuhmilch enthielte. Muhr und Müller machten noch darauf aufmerksam, daß bei der besonderen Sorgfalt, welche die Bereitung von Milch für schwächliche Säuglinge als Muttermilchersatz jetzt fände, die Hauptsache sei, nur die beste, protein- sowie fettreichste Milch zu geben, keinenfalls eine proteinärmere. Die nöthige Verdünnung und der Zusatz von Milchzucker könne ja später gemacht werden. Es sei durchaus nöthig, die Milch auf 70 Grad zu erwärmen; dadurch verwandele sich der Eiweißstoff in eine breiartige Form, die der Verdauung nicht schädlich sei, wie die flockige Art, die leicht zu Entzündungen Veranlassung gäbe.

Es wurde noch darauf aufmerksam gemacht, wie man den Milchverbrauch heben könne durch die Verbreitung der Milch-, Thee- und Kaffeestuben, die in Hamburg sich immer mehr verbreiteten; auch hier erfreue sich eine solche in der Brückenstraße des Zuspruchs. Auch die Vermischung mit Bier, die früher sehr üblich gewesen sei, müsse mehr Verbreitung als Getränk finden.

Vermischte Nachrichten.

* Der langjährige Lehrer am Stern'schen Conservatorium und Dirigent eines vorzüglichen a capella-Gesangvereins in Berlin, Herr Paul Seiffert, ist Dienstag Abend plötzlich gestorben.

* **[Wereschagin]**, der, wie bereits berichtet, in Berlin weilt, wird seine Gemälde, im Ganzen 85 Bilder, vom 15. April ab bei Kroll ausstellen. Die Oper geht daneben, wie stets im Sommer, her. Der Künstler erwartet hier für seine Bilder, die heilige Familie und die Auferstehung, keine Schwierigkeiten wie in Wien.

* **In Mexico** fielen am 2. d. M. in der vier Meilen von der Hauptstadt entfernten Ortschaft Mexicalcingo 4 Zoll Schnee. Es ist dies der erste Schneefall seit dem Jahre 1856.

* **Aus Trier** wird der „Fr. Ztg." geschriben: Mit seiner Operetten-Novität „Don Cäsar" von Dellinger hat das hiesige Stadttheater wunderbarer Weise die — Polizei-Censur gleich nach der ersten Vorstellung wachgerufen. Der ganze Schluß des 2. Actes ist auf Intervention der Behörde gestrichen worden. Es handelt sich hierbei um eine Scene, in welcher der Held Don Cäsar unter dem Deckmantel eines Mönchshabit seinen Häschern entschlüpft.

* **[Vertreter einer neuen Völkerrasse]**, welche Berlin bisher noch nicht gesehen, werden, wie die „Tgl. R." berichtet, in allernächster Zeit in der deutschen Reichshauptstadt eintreffen, und zwar einer ganz seltenen, afrikanische Zwerg- oder Erdmenschen, jene Jahrhunderte lang ins Reich der Fabel verwiesenen Pygmäen des Herodot und Aristoteles. Dieselben stammen aus einem nördlich der Wüste Kalahari gelegenen Landstriche in der Nähe des Nyami-Sees; es soll unendliche Mühen und Schwierigkeiten verursacht haben, die Leute wohlbehalten nach Europa zu schaffen.

* **[Opfer von Monaco]** Ein reicher Kaufmann, der sich vor einigen Tagen mit seiner Gattin nach Nizza begeben wollte, machte in Monaco Halt, um die Spielbank flüchtig zu besichtigen. Beim Anblicke der Goldhaufen überkam ihn selbst die Lust, mitzuspielen und so verlor er einen Theil seines Geldes. Den Rest desselben übergab er dann der Frau zur Aufbewahrung, während er selbst einen Spaziergang durch das Städtchen machte, um sich ein wenig zu zerstreuen. Die Frau dachte nun, sie könnte ihrem Gatten jetzt eine schöne Ueberraschung bereiten, wenn sie das Geld, das er verloren, wieder zurückgewönne. Sie setzte sich daher an den Spieltisch und verlor noch den Rest des Geldes. Aus Verzweiflung darüber eilte sie zum Meere hinab und stürzte sich in dasselbe. Man zog sie als Leiche wieder heraus. Dieser neue Unglücksfall hatte den Gatten so erschüttert, daß er nach Hause ging und sich eine Kugel in den Kopf jagte.

* **[Transport einer Riesenkanone.]** Unsere Leser erinnern sich vielleicht der vor einiger Zeit erwähnten Schwierigkeiten, die der Transport des für Italien bestimmten Krupp'schen Riesengeschützes verursachte. Das Geschütz ist nämlich 15 Meter lang und wiegt 121 Tonnen, während die schwersten Gebirgslocomotiven es auf höchstens 50 Tonnen bringen. Es war daher fraglich, ob die Brücken der Gotthardbahn, über welche der Transport gehen sollte, der Last gewachsen seien. Eine genaue Untersuchung stellte indessen fest, daß sie sämmtlich den Anforderungen genügen würden, wenn die Last nur gehörig vertheilt sei. Diese Vertheilung geschah nun mit Hilfe eines Riesenwagens, der in etwas an die Wagen der projectirten Eads'schen Schiffsbahn erinnert. Der Krupp'sche Kanonenwagen hat nämlich 32 Räder und ist im Ganzen 22 Meter lang. Auch sorgen zahlreiche Federn dafür, daß die eine Achse nie mehr zu tragen hat als die anderen. Der Transport des Wagens nebst seiner kostbaren Ladung, welche zusammen 218 Tonnen wiegen, erfolgte auch ganz anstandslos; das Riesengeschütz ist glücklich in Spezzia angelangt.

* **[Ein diebischer Elephant.]** Aus München wird den „Neuesten Nachr." geschrieben: „Jolly, der allen Besuchern der Bachschen Menagerie bekannte afrikanische Elephant, sonst ein sehr wohlerzogener und gelehriger Junge von zwölf Jahren, ist unter die Taschendiebe gegangen. Als am 10. d. ein bekannter hiesiger Bürger vor dem Podium des Elephanten stand und die nebenan befindliche Giraffe betrachtete, zog ihm Joly unbemerkt seine werthvolle, mit Gold und Silber beschlagene, aus Steinbockhorn gefertigte Schnupftabakdose mit seinem Rüssel aus der Tasche, führte sie in den riesigen Rachen und zermalmte sie. Nur mit Mühe gelang es, dem Räuber einige Bruchstücke zu entreißen; der übrige Theil der mit „Schmalzler" wohlgefüllten Dose verschwand für immer im Schlund des Dickhäuters. Joly wurde nicht einmal zum Niesen gereizt, zeigte auch später keinerlei Symptome von Verdauungsbeschwerden."

Düsseldorf, 14. Februar. In dem Laboratorium der hiesigen Zündhütchenfabrik richtete gestern Nachmittag eine Explosion große Zerstörungen an. Leider sind der Katastrophe auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. — Eine Pfandleiherin wurde heute ermordet und beraubt in ihrer Wohnung gefunden.

Würzburg, 15. Februar. Aus Anlaß des vor einiger Zeit vorgekommenen Selbstmordversuches eines jungen Mädchens, das inzwischen geheilt, aber auf einem Auge erblindet aus dem Juliusspitale entlassen werden konnte, wurde der Student O. (aus Walldorf in Sachsen-Meiningen), vor dessen Zimmer das Mädchen sich zu erschießen versucht, wegen Verbrechens wider das Leben (§ 218 resp. 220 des R.-St.-G.-B.) in Untersuchungshaft genommen.

Prag, 16. Februar. Für Saint-Saëns werden Freitag im czechischen National-Theater, wo er als Dirigent, Componist und Klavierspieler auftritt, große Ovationen inscenirt werden.

Paris, 17. Februar. In Maisons Laffitte fand gestern ein ergebnißlos gebliebener Preisfaustkampf zwischen den, wie es scheint, „berühmten" englischen Meisterboxern Greenfield aus Birmingham und Smith aus London statt, die, um der englischen Polizei zu entgehen, mit ihrem ganzen Publikum von Anhängern und Wettern nach Frankreich herübergekommen waren.

Paris, 15. Febr. Baron Artaut Haußmann, der im Louvre-Hotel einen Mordversuch auf Herrn de Montauzan gemacht, ist von den Aerzten für zurechnungsfähig erklärt worden. In Folge dessen nahmen die Gerichtsbehörden in seiner Gegenwart heute eine Haussuchung in seiner Wohnung vor. Er wollte derselben in einem bischöflichen Gewand anwohnen, was ihm aber abgeschlagen wurde.

* **In Paris** hat am 11. d. M. das Mozart-Fest im Hause Munkacsys stattgefunden. Die ganze Pariser „Gesellschaft" hatte sich bei dem Meister eingefunden. In seinem großen Atelier stand „Mozarts letzte Augenblicke", umgeben von einem dichten rothen Sammtvorhange. Als die Gesellschaft Platz genommen hatte, ertönte hinter dem Vorhange Mozarts „Requiem". Später wurden in einem zweiten Theile der Musikaufführung Nummern aus der „Zauberflöte", „Don Juan" und andern Werken Mozarts aufgeführt.

Standesamt.

18. Februar.

Geburten: Maurergef. Hermann Meinert, S. — Schiffszimmergef. Ferdinand Falk, T. — Commis Otto Götz, T. — Bahnwärter Carl Aug. Lorbitzki, S. — Arb. Friedrich Palinsky, T. — Kutscher Anton Zuckowski, S. — Fabrikarbtr. Karl Kupfer, S. Kaufm. Georg Schulz, T. — Tischlermstr. Hermann Penk, S.

Aufgebote: Zimmergeselle Johann Hermann Conrad und Clara Wilhelmine Adler. — Hofbesitzer Oskar Ludwig Robert Kuhl in Nawitz und Johanna Elise Auguste Trampenau hier. — Fuhrhalter Louis Carl Robert Bujack und Ida Ottilie Neubert. — Schneidermeister Hugo August Eduard Sipply in Johannisburg und Auguste Henriette Senctivan daselbst.

Heirathen: Müllergeselle Kristuvs Pempe und Amalie Auguste Töler. — Hofbesitzer Johann Michael Klein in Schmeerblock und Wittwe Johanna Friederike Amalie Selma von Jaroczynski, geb Erbahn.

Todesfälle: Frau Louise Borchert, geb. Liß, 38 J. — Rentier Bernhard Auerbach, 78 J. — Emeritirter Küster Ernst Adolf Knoch, fast 80 J. — Wwe. Henriette Alshut, geb. Schiller, 77 J. — Arb. Johann Georg Schmück, 50 J. — T. d. verstorbenen Maschinisten Carl Pflaum, 6 J. — Frau Dorothea Philipps, geb. Schröder, 52 J. — Wwe. Ernestine Marie Gumm, geb. Zier, 71 J. — Schneidermeister Johann Carl August Schubert, 33 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 18. Februar (Abendbörse. (Oesterr. Creditactien 241¼. Franzosen 208⅜. Lombarden 103¼. Ungar. 4% Goldrente 82,90. Russen von 1880 86 60. Tendenz: fest.

Wien, 18. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,30. Franzosen 258,30. Lombarden 128,60. Galizier 207. 4% Ungarische Goldrente 103,17. — Tendenz: fest.

Paris, 18 Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,57. 3% Rente 82,27. Ungar. 4% Goldrente 82½. Franzosen 518,75. Lombarden 271,25. Türken 15,00. Aegypter 333,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,70. Weißer Zucker per Februar 39, per März 39,10, per Mai-Juni 39,50.

London, 18. Februar. (Schlußcourse.) Consols 101⅝. 4% preußische Consols 103½ 5% Russen de 1871 99½. 5% Russen de 1873 98½. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 62. Aegypter 66⅞. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: Realisationen. Havannazucker Nr. 12 14, Rüben-Rohzucker 13⅛.

Petersburg, 18 Februar. Wechsel auf London 3 M. 23 19/32. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99⅝.

Antwerpen, 17. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bez. und Br., per März 17½ Br., per April 17¼ bez. und Br., per Sept.-Dezember 18⅜ Br. Ruhig.

London, 17. Februar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung — Weizen Naßkalt.

London 18. Februar. Die Bank von England setzte den Discont auf 2% herab.

Glasgow, 17. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 7½ d.

Newyork, 17. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝. Wechsel auf London 4,87¼. Cable Transfers 4,89¾. Wechsel auf Paris 5,16⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 125⅜. Erie-Bahn-Actien 28⅛. Newyorker Centralb.-Actien 106⅝. Chicago-North-Western-Actien 111. Lake-Shore-Actien 88⅝. Central-Pacific-actien 41¾. Northern Pacific-Preferred-Actien 59¾. Louisville und Nashville-Actien 41¾. Union Pacific-Actien 51⅝. Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94⅛. Reading u. Philadelphia-Actien 23¾. Wabash-Preferred-Actien 20½. Illinois Centralb.-Actien 139. Erie-Second-Bonds 87⅛. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62.

Berlin, 18. Februar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Februar.

Activa.

	Status v. 15. Febr.	Status v. 6. Febr.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	692 610 000	683 120 000
2) Bestand an Reichskassensch.	22 297 000	20 727 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	13 259 000	10 231 000
4) Bestand an Wechseln . . .	348 728 000	362 411 000
5) Bestand an Lombardforder.	39 029 000	40 474 000
6) Bestand an Effecten . . .	27 486 000	37 396 000
7) Bestand an sonstigen Activen	26 349 000	26 470 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	691 980 000	709 157 000
11) die sonstigen täglich fälligen		
12) Verbindlichkeiten	325 291 000	319 331 000
die sonstigen Passiven . .	293 000	285 000

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 18. Februar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 M. — Superfine Nr. 0 10,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 M. — Fine Nr. 1 8,10 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M., Nr. 2 14,00 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Februar. Wind: SO.

Gesegelt: Axel (SD.), Andersson, Malmoe, Getreide.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 17. Februar. Die deutsche Schoonerbrigg „Meta" ist auf der Reise von Guayaquil nach Corinto leck gesprungen und von der Mannschaft verlassen worden. Letztere traf im Schiffsboot in Corinto ein.

Messina, 13. Februar. Der Dampfer „Umbria" sollte am 12. d. die Reise von Messina nach Reggio antreten und hatte eben die Anker gelichtet, als sich ein schreckliches Unglück ereignete. Der Kessel explodirte und wurde dadurch das ganze Schiff zertrümmert. 4 Matrosen wurden getödtet, 13 schwer verwundet. Einige Matrosen wurden ans Ufer geschleudert und kamen mit dem Schrecken davon.

Fremde.

Hotel de Thorn. Friedel a. Hölkewiese, Kastner a. Dt. Eylau, Wolfert a. Markushof, Herrwich a. Gransee, Gutsbesitzer. Dyck a. Stuhm, Oeconom. Warkentin a. Marienwerder, Deichhauptmann. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Walter a. Friedrichshagen, Hahling a. Berlin, Jenrich a. Bernburg, Mettler a. Offenbach, Gerson a. Kulm, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Hirschberg a. Berlin, Starklase a. Altenburg, Hirschbruch a. Löbau, Hirschbruch und Frau Herzberg nebst Frl Tochter a. Czersk, Kaufleute. Sy a. Elbing, Brauereidirector.

Hotel drei Mohren. Kadisch, Duvinage, Schüler u. Schneidemiehl a. Berlin, Wasserhug a. Greiz, Reibe a. Mylau, Ochs a. Cöln, Härtel a. Leipzig u. Stein a. Chemnitz, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Burghardt, Hurer, Collina, Groth a. Berlin, Moh a. Görlitz, Schale a. Apolda, Bachroth a. Nordhausen, Rothschild a. Heidelberg, Kaufl.

Hotel de Berlin. v. Zitzwitz a. Berlin, Offizier. Goldschmidt a. Hamburg, Ernst a. Cognac, Heyderhoff, Thieme a. Leipzig, Biengräber a. Düren, Homeyer aus Brandenburg, Schulz a. Dresden, Landau aus Brodi, Wolff a. Hamburg, Graßmann a. Glauchau, Borchardt a. Zürich, Franke a. Gevelsberg, Neumann a. Hannover, Schneider a. Bromberg, Semballa, Stein und Löwy a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Bollowski a. Posen, Rittergutsbesitzer. Glogstein a. Bremen, Wieler a. Leipzig, Locher a. Stuttgart, Adanszent a. Schottland, Stiel a. Bremen, Herzog a. Dresden, Gensch a. Berlin, Levy a. Berlin, Möller a. Stettin, Otto a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Farbige, Schwarze und Weiße seidene Atlasse Mk. 1. 25 Pf. per Meter bis Mk. 16. 80 Pf (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (königl. und kaiserl. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Infolge des immer mehr hervortretenden Bedürfnisses wirkliche
Sattelpferde
selbst zu züchten, sind wir von landwirthschaftlichen Autoritäten veranlaßt, in nächster Zeit einige
Clydesdale Hengste
aus England zu importiren.
Unsere langjährigen geschäftlichen Beziehungen zu den bedeutendsten Züchtern Englands und Schottlands ermöglichen es uns, wirklich gutes Zuchtmaterial verhältnißmäßig preiswürdig zu beschaffen und bitten wir etwaige Reflectanten mit uns in Verbindung zu treten.
Gleichzeitig werden wir auch wieder einen größeren Transport guter Shorthorn-Bullen, sowie Yorkshire- und Berkshire-Eber importiren und sind in der Lage, dieselben zu den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechenden Preisen abzugeben. (7962
Neubrandenburg in Mecklenburg.
Gebrüder Schroeder.

150 Briefmarken für 1 Mk. Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braunschweig, Australien, Sardin., Rumänien, Span., Vict. etc. **R. Wiering** in Hamburg.

20. Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung am 25. u. 26. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
M. 75000, 30000, 15000
2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500 ꝛc.
Kleinster Gewinn **M. 60.**
Original-Loose **à M. 3,50**
D. Lewin,
Berlin C. Spandauerbrücke 16.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.
Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (7517
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Ca. 120—125 Schock gutes gesundes Roggen-Richtstroh
kauft auf Lieferung bis ultimo September cr. und bittet um Offerten
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23. (8087

R. Kufeke's Kindermehl.
Vollständiges Nahrungsmittel für Säuglinge und kleine Kinder, welches **keine Stärketheile enthält; Ersatz für Muttermilch;** wird von den Kindern **gern** genommen und **völlig verdaut;** bewährt sich vorzüglich bei Erwachsenen, Magenleidenden u. s. w
Vorräthig in den Apotheken. (8049
Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Danzig.

Echten Bullenklee
(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt), offeriren billigst (7335
Karkutsch & Co,
Stettin.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (5090
Muster **franco** gegen **franco.**

VII. Zuchtvieh-Auction
in
Kriefkohl bei Hohenstein, Westpr.
Donnerstag, 11. März, Mittags 1 Uhr,
kommen zum Verkauf:
16 holländische Bullen im Alter von 1—2 Jahren und 10 tragende Färsen.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in **Hohenstein** zu den Zügen 9 Uhr von Dirschau und 11 Uhr von Danzig zum Abholen bereit. (7356
Philipsen.
Kataloge werden auf Wunsch zugesandt.

A. W. Berger & Co., Nachf., (Kohlen en gros)
Berlin, Unter d. Linden 43.
Unsere **Kohlenanzünder,** prämiirt auf der Antwerpener Weltausstellung, zur Ersparung allen Holzes beim Feuermachen, liefern wir in Probekisten p. Bahn: enth. 500, für 5 M. incl. Kiste ab Berlin geg. Nachnahme. Größere Quantit. billiger.

für
Verein **Handlungs-Commis** **1858**
von
Hamburg, Deichstrasse 11.
Kostenfreie Stellenvermittelung
empfiehlt den Herren Chefs **für** eingetretene kaufmännische **Vacanzen** jeder Branche und Art **seine** gut empfohlenen stellesuchenden **Mitglieder.** (7822
Am **18. August 1885** wurde die **20 000ste Stelle** seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung **besetzt.**
Besetzt 1885: 2004 Vacanzen.
Besetzt im Januar 1886: 152 Vacanzen.

Arnold, Hinterm Lazareth 5,
gerichtl. vereid. Kreis-Taxator, Sachverständiger, Taxator f. d. Westpr. Imm.-Feuer-Societät u. Vertrauensmann, besorgt Capitalien a 4—5 Proc. incl. Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen, gerichtl. Gutachten und Taxen.

3 Jährlinge, 1 gute Milchkuh
7960) hat zu verkaufen
D. Froese,
Barenhof bei Neumünsterberg.

Ein fetter Bulle und eine hochtragende Kuh
stehen zum Verkauf bei (7978
Remmel, Koczelitzky bei Marienburg.

100 fette Ochsen
stehen **Dominium Froegenau,** Kreis Osterode, zum Verkauf. (7606

Gut Hoch-Kelpin bei Danzig hat
100 junge angest. Hammel z. Verkauf.

Latein. Lexikon,
2 Bände, neueste Ausgabe, v. Georges.
Griechisch. Lexikon,
2 Bände, neueste Ausgabe, v. Schenkel und Benseler soll **billig in der Musikalienhandlung** von **Herm Lau, Wollwebergasse 21,** verkauft werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Christburg Band V, Blatt 113, Nr. 168, und Band IX, Blatt 609, Nr. 346, auf den Namen der Schuhmachermstr. **Conrad** und **Julianne**, geb. **Schulz-Stiller**'schen Eheleute eingetragenen, in der Stadt Christburg belegenen Grundstücke

am 17. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,25 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 6 Ar 40 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 180 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8052

am 19. April 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 15. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuenburg Band 9 Blatt 75 auf den Namen des Kaufmanns **Friedrich Holznagel** eingetragene, zu Neuenburg auf der Graudenzer Vorstadt belegene Grundstück am

29. April 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 1,10,80 Hectar zur Grundsteuer, mit 237 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8032

am 29. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 15. Februar 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuenburg Band II, Blatt 77, auf den Namen der Kürschnermeister **Andreas** und **Caroline**, geb. **Schwittay-Ziolkowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Neuenburg belegene Grundstück

am 1. Mai 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 240 Mk. Nutzungswerth nur zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Neuenburg, den 15. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Bruno Friese** zu Prenzlawitz wird, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit und Zahlungseinstellung glaubhaft gemacht und daher anzunehmen ist, daß er sich in Zahlungsunfähigkeit befindet und seine Zahlungen eingestellt hat, heute am 16. Februar 1886, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rittergutsbesitzer Hollmann auf Gr. Nogath wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 26. März 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 12. März 1886,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 26. März 1886 Anzeige zu machen. (8063

Graudenz, den 16. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in der Bekanntmachung des Versteigerungstermins von 9. d. Mts. enthaltene Reinertrag des Guts Piecewo, Versteigerungstermin den 20. April 1886, Vormittags 9 Uhr, beträgt nicht 1718 ℳ. 33 ₰ sondern **1718,33 Thlr.** gleich 5154 ℳ. 99 ₰, was berichtigend bekannt gemacht wird.

Strasburg, den 16. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Der bisherige Vorstand des Vorschußvereins für die Stadt Gollub und Umgegend, eingetragene Genossenschaft, bestehend aus

1. dem Schuhmachermeister **Ludwig Rajkowski** in Gollub als Direktor,
2. dem Kaufm. **Pauline Lubiejewski** daselbst als Kassirer,
3. dem praktischen Arzt Dr. **Szymann** daselbst als Controleur

ist auf die Jahre 1886, 1887 u. 1888 durch General-Versammlungsbeschluß vom 28. Januar d. J. wieder gewählt. (8101

Strasburg, den 10. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Haus- und Küchengeräthen, Schulutensilien, Möbel und Schlafvorrichtungen für die Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu **Tempelburg** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsofferten sind versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift bis zu dem am

Freitag, den 26. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine einzureichen. In denselben ist der Preis pro Stück anzugeben und muß der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft.

Kostenanschlag und Lieferungsbedingungen liegen daselbst täglich von 10—1 Uhr zur Einsicht aus. (8053

Tempelburg, d. 17. Februar 1886.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt
Der Dirigent
Krause.

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von **Hartwig & Vogel**, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Zu haben i. d. meisten Conditoreien, Colonial-, Delicateß- u. Drog.-Gesch.

Niederlagen bei den Herren **H. Entz, Ad. Eick, Friedrich Groth Wittwe, J. Löwenstein, Paul Liebert, Ludwig Mühle, Albert Neumann, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Rudolph Roemer, Ed. Raschkowski**, Danzig, und bei **Gustav Löschmann**, Langfuhr, **Paul Unger**, Zoppot. (6683

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** u. beseit. nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl, mit auch ohne Vorwiss. **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedensstraße 105. Tägl. eingeh., sowie Hunderte ger. gepr. Dankschr. bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. (7580

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift. Alles umfassend. Inhalt Mustergültig. Gediegenheit. Aeußerst amüsant. — Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Rebwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Vischer; Kaulbach, Defregger, Löfftz, Knaus 2c. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.**

Nur 1 Mark jedes Heft. — Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht gegenwärtig Grundstücke und Liegenschaften **unkündbar** zum Zinssatze von

4½ Proc.

einschließlich ¼ Proc. Amortisation. Baare Valuta. Anträge werden von dem unterzeichneten **General-Agenten** entgegen genommen und schleunige Regulirung zugesichert. Rückporto erbeten. (6039

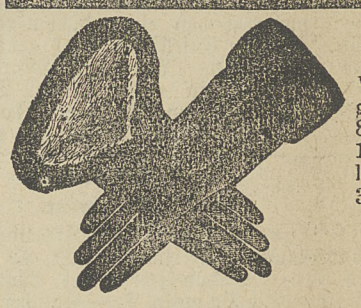
Will. Wehl, Danzig.

Dr. Schneider, Director der [8054

Brauer-Akademie zu Worms

giebt Ausbildung suchenden Bierbrauern bekannt, daß der Sommer-Cursus am **1. Mai** beginnt, und Programme durch ihn gratis zu erhalten sind

Mein Comtoir befindet sich jetzt
Frauengasse Nr. 44.
Heinrich Hevelke,
General-Agentur der Mannheimer Rückversicherungs-Gesellschaft,
Haupt-Agentur der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Haupt-Agentur
der North British and Mercantile Insurance Company. (8096



Grosser Inventur-
Ausverkauf.

Wollene Tricot-Handschuhe von	ℳ.	0,50 an
gefütt. h lbseid.	„ I. Qual.	„ 1,— „
8kn. lg. ½seid. Ballhandschuhe	„	1,— „
12kn. lg. ½seid.	„	1,50 „
lange Ballhandschuhe in Garn	„	0,75 „
3knöpf. farb. Glacé-Handschuhe	„	1,— „

divere andere Sorten

Ballhandschuhe
und **Winterhandschuhe**
zu ganz ermässigten Preisen.

A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz, 51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Streng.
Die Dampf-Wurst-Fabrik
von
H. Lyon,
100, Breitgasse Danzig, Breitgasse 100,
empfiehlt die **feinsten gekochten und geräucherten Fleischwaaren stets frisch und in vorzüglichster Qualität.**
Aufträge von außerhalb werden prompt und sorgfältig ausgeführt.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
H. Lyon,
100, Breitgasse Danzig, Breitgasse 100.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig,
Lager: Fischmarkt 20/21,
offeriren zu sehr billigen en gros-Preisen:

Walzeisen in allen Dimensionen,	Drahtstifte in allen Längen,
Schmiedeeisen do.	Ketten, Viehketten, sowie Schiffsketten,
Ackergeräthe in Stahl und Eisen,	Hufeisen, fertige, in verschied. Größen,
Achsen, rohe und abgedrehte,	Hufnägel, blanke, fertig gezwickte.
Wagenbuchsen, gebohrte,	Zaundraht, (8083
Bleche in Stahl und Eisen,	Schleifsteine englische,
Stahl in verschiedenen Qualitäten,	Maschinenmesserstahl.

Stahl-Muldenkipplowries,
½ und ¾ Cbm. Inhalt,
Stahl-Grubenschienen
zu Geleisen.
Transportable Stahlbahnen.
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Größtes Brennholz-Lager
von
J. Posanski aus Kielau,
Lagerplätze: **Danzig, Olivaerthor, Pommerscher Güterbahnhof und Kielau**, empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jed. Holzgattung a. gekleint zu billigsten Preisen. Waggon-Ladungen und klafterweise (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in Danzig: **Breitgasse 114 und 18.** (7738

Apotheker
C. Stephan's Cocaweln,
glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z B. **Migräne**), des Magens (**Erbrechen**) u. der Respirationsorgane (**Asthma**) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender u. belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des cocainhaltigen
C. Stephan's Cocawein
heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- und Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 2 u. 5 ℳ. in der **Neugarten-, Raths-** und **Löwen-Apotheke.** Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's Cocawein.
Bewährt. Schutzmitt geg. Seekrankheit.

Säuglingen wird neuerdings, nachdem ärztlicherseits deren Auffütterung mit condensirter Milch, Milch- und Kraftmehlen wegen überwiegenden Zucker- und Stärkegehaltes beanstandet wurde, reine, durch besondere Mast erzeugte Kuhmilch gereicht. Indeß scheint auch diese den Erwartungen nicht allenthalben zu entsprechen; da Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form das Extract der Liebig'schen Suppe, in wesentlich gesteigerte Aufnahme gelangt. Ein Versuch mit dieser bekannten Specialität des Apothekers Liebe in Dresden, hierorts in den Apotheken erhältlich, wird befriedigen. Die Kinder nehmen die Liebig'sche Kindermilch gern und sie bekommt in den meisten Fällen vorzüglich. (4956

Wild-Handlung:
Roth-, Damm-, Schwarz-, Rehwild, fette Puten, Kapaunen, Enten, Kücken, div. Flugwild, Fische **Röpergasse 13.**

Wer
Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie 2c. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben 2c. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit **nur** Metallplatten.
Otto Steuer, Dresden 3.

Neuheiten
in Wiener und Pariser
Gesellschafts-Schuhen
empfiehlt in großer Auswahl
W. Stechern,
48, Brodbänkengasse 48.

5 kernfette Rinder,
3 Jahre alt, sind zu verkaufen in
8040) **Lagschau** pr Sobbowitz.

4 hochtragende Kühe
hat zu verkaufen (7961
Pohlmann,
in **Katznase** per Altfelde.

Mein in hiesiger Gegend gelegenes **Grundstück**, worin e. Material- und Schankgeschäft betrieben wird, bin ich Willens zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 8066 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In dem Kirchdorfe Kölln bei Oliva ist das in nächster Nähe der Kirche belegene neu und sehr gut eingerichtete Gasthaus vom 1. April cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Hirschmann** in Kölln.

Sichere Brodstelle.

In einer frequenten Bahnstadt Hinterpommerns mit 5000 Einwohnern ist ein am Markt und Hauptstraßen-Ecke belegenes Grundstück worin seit 40 Jahren ein Porzellan-, Glas- und Eisenkurzwaaren-Geschäft von ein u demselben Besitzer mit Erfolg betrieben wird, wegen Inruhesetzung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme 12000 ℳ. erforderlich. Offerten von Selbstkäufern unter 7578 i. der Exped. dieser Ztg erbeten.

Gasthofs-Verkauf.

Mein gut gelegener Gasthof nebst Materialgeschäft und etwas Land, großen Räumlichkeiten, worin Sitzungen des Landw. Vereins abgehalten werden, a. d. Wechsel belegen, gr. Rüben- und Getreideverladung, Gebäude in vorzüglichem Zustande, ist billig zu verkaufen

Johannisdorf bei Schadewinkel.
8038) **H. Menz.**

Eine Musikalienhandlung
ist sofort zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 7911 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **gut erhaltenes**
Doppel-Pult
wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 8042 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft per sofort resp. 1. April einen
tücht. jungen Mann.
Derselbe muß der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein.
Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter „X. 1" postlagernd Berent Westpr. (8085

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort in mein Tuch-, Manufactur, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft eintreten.
L. Cohn, Bütow in Pomm.

Ein tüchtiger nicht zu junger
Conditor-Gehilfe
für die Backstube findet Stellung bei
Ed. Grentzenberg Nchf.

Ein unverheiratheter zuverlässiger Gärtner, der auch in der Wirthschaft beschäftigt wird, findet bei gutem Gehalt von gleich oder 1. März auf einem Gute bei Danzig Stellung.
Offerten unter **C. H. 102** postl. Praust werden erbeten.

Für einen jungen Mann, welcher Weihn. v. J. seine Lehrzeit in einer Colonialw-Handlung beendet hat, suche ich Stellung. (8076
W. Dückmann, Elbing.

Für eine größere **Maschinenfabrik und Schiffswerft** wird ein kaufmännischer
Director
eventuell
Procurist
gesucht. Bewerber belieben sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und unter Benennung ihrer Gehaltsansprüche schriftlich an die Expedition dieser Zeitung sub 7886 zu wenden.

Agenten u. Hausirer
finden auf einen Artikel ohne Concurrenz einen täglichen Verdienst von 10—20 ℳ. Gewerbeschein wird vergütet. Näheres **Bläsiringweg 121, Basel,** Schweiz. (8034

Ich suche zu Ostern f. 2 Mädchen von 7—10 Jahren eine gut empfohl. ev m. **Erzieherin** mit bescheidenen Ansprüchen Gehaltsansprüche erbeten.
Frau Oberförster **Hellwig,** Wildungen bei Gr. Schliewitz. (7884

Mehrere recht gut ausgebildete
Materialisten
für hiesige feinere Geschäfte sucht
7938) **E. Schulz,** 1. Damm 12.

In **Nanten** per Göttchendorf ist die
Inspectorstelle
durch einen thätigen und energischen Inspector vom 1. April cr. zu besetzen.

Ein evang. Hauslehrer
auf dem Lande, womöglich musikalisch, wird für einen Knaben und ein Mädchen im Alter von 10 und 8 Jahren zum 1. Mai cr. gesucht. Derselbe muß im Stande sein, den Knaben bis zur Gymnasial-Tertia vorzubereiten. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen und beglaubigter Abschrift der Zeugnisse werden bis zum 1. März erbeten sub 345 **Altfelde** Westpr., postlagernd. (8041

Zum 1. April d. J. suche für mein Material-, Eisen- und Destillations-Geschäft
zwei Gehilfen.
C. A. Koehler,
8033) Schwetz a. W.

Eine Dame, kinderlose Wittwe, welche schon sechs Jahre einem Hausstande vorgestanden und die Erziehung von vier Kindern geleitet hat, sucht anderweitig Stellung.
Gef. Offerten unter Nr. 8095 an die Exped. d Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Müller,
perf Schärfer u. Holzarb., sucht Stell.
Adressen unter Nr. 8094 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein gut empfohlener, durchaus kaufmännisch gebildet. Herr mittl. J. sucht nicht zu anstrengende Vertrauensstellung. Caution auf Wunsch. Adr. u. 8106 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April oder früher Stellung als Stütze der Hausfrau 2c., am liebsten auf dem Lande. (8061
Zu erfragen bei **C. Leinveber,** Gr. Krebs. (8061

Ein leistungsfähiges Colonialwaaren - en gros - Geschäft sucht zum 1. April einen der Branche kundigen routinirten
Reisenden.
Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung unter 7883 entgegen.

Ein junger Mann, welcher das Examen der Landwirthschaftsch. gemacht hat, 4 Jahre in der Wirthsch. thätig ist, sucht gestützt auf gute Zeugn. zur weiteren Ausbildung Stellung als Beamter oder Volontär. Adressen unter B. O. postlagernd **Marienburg.**

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, mit vorzüglicher Handschrift, wünscht mit schriftlichen Arbeiten jeder Art (auch bei einem Rechtsanwalt) beschäftigt zu werden, oder irgend einen Vertrauungsposten bei bescheidenen Ansprüchen anzunehmen, wozu ihm nur Prima-Referenzen zur Seite stehen.
Gef. Adressen unter Nr. 7598 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein in der Erziehung und im Unterricht erfahrener akademisch vorgebildeter evangelischer
Hauslehrer
sucht als Hauslehrer oder Privatlehrer vom 1. April d. J. ab Stellung.
Anerbietungen zu richten unter 8037 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Schwede, der 2 Jahre in einem Waarengeschäfte in Schweden und 1 Jahr in Stettin als Comptoirist thätig war, sucht, gestützt auf gute Referenzen, anderweitig Stellung. (8028
Offerten sub Nr. 77 bef. **S. Salomon, Stettin,** Annoncen-Expedition.

Eine Wirthschafterin, d. einem städt. Haushalt mehrere Jahre vorgestanden hat, sucht eine ähnliche Stelle; ist auch fähig die Pflege einer kranken Dame z. übern. Gute Zeugnisse vorh. Ad. unter 8075 in der Expedition erb.

Als Gefährtin eines 11jähr. Kindes, das eine höh. Töchterschule besucht, wünscht man in einer gebild. Familie Danzigs ein Mädchen gleichen Alters in Pension zu nehmen. Adr. u. 8102 in der Exped. d. Ztg. erb

Milchkannengasse 31 sind noch zwei herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern, Badeeinrichtung u. Nebengelaß und eine Wohnung von 4 Zimmern per April zu vermiethen. (7718

Langgarten 43 ist eine herrschaftl. Wohnung best. aus 6 Zimmern, nebst reichl. Zubehör u. Eintritt in den Garten zu vermiethen.

Hundegasse 55 sind in der Hangeetage 3 Zimmer und Entree (Büreau des Herrn Justizrath Holder Egger) per 1. April a. c. für ℳ. 600 zu verm. Näheres Saaletage 11—1 Uhr.

Hundegasse 55 ist die, in der zweiten Etage belegene, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Keller, Boden u. s. w. per 1. April a. c. für ℳ. 1000 zu vermiethen. Näheres Saaletage 11—1 Uhr.

Krebsmarkt 1, an der Promenade, ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, zum April zu vermiethen. Besichtigung Montag, Mittwoch und Freitag 2—4 Uhr. Alles Nähere Fischmarkt 15. (8069

Brodbänkengasse 28
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets und reichlichen Nebenräumen für 1500 ℳ. pro, Jahr zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst.

Eine
herrsch. Wohnung
Heumarkt, Bel-Etage gelegen, ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen.
Näheres Vorstädt.-Graben 47, I

Eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung,
besteh. aus 8 Zimmern, Badestube 2c. nebst allem Zubehör ist Hundegasse 109 zu verm. Näh. das. im Comtoir part.

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.
Freitag, den 19. Februar cr., Abends 8½ Uhr, (8098
Brodbänkengasse 44, 1 Treppe,
Franz König.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges
Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

Wiener Cafe zur Börse,
Langenmarkt.
Freitag, den 19. Februar cr., Abends 8 Uhr,
Großes
Wurst-Picknick
nach rheinischer Art.
Hochachtungsvoll (8020
Eduard Martin.

Beim Comité für die Suppenküche ging ferner ein von: Hrn. Eduard Lepp 20 ℳ., Hrn. E. Bahrendt 10 ℳ., Ungenannt 30 ℳ., Hrn. Commerzienrath Gibsone 30 ℳ., Frau Commerz.-Räthin Gibsone 50 ℳ., Hrn. Ph. Braune 40 ℳ., Hrn. Stadtrath Hendewerk 20 ℳ., Hrn. J. C. Bernicke 20 ℳ. Zusammen 220 ℳ.

Für die **Suppen-Anstalt** ging ein: O. T. 5 ℳ., R. D. 2 ℳ., Herr H. Krüger 10 ℳ., B. T. 10 ℳ., Hr. Rentier Ed. Grentzenberg 20 ℳ., Fr. Commerzienrath Linck 100 ℳ., Hr. A. P Muscate 20 ℳ., Frl. Wittmaack 20 ℳ., Hr. Rechtsanwalt Mallison 10 ℳ., Hr. R. Ollendorff 25 ℳ., Hr. Otto Braunschweig 20 ℳ. Zusammen 1543 ℳ. 81 ₰
Exped. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.